Nr. 158 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 9. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Als fünfjährige Zwangsanleihe

2½—5% Beamten-Gehaltskürzung in Preußen

Einführung der Schlachtsteuer

Notverordnung des Geschäftsführenden Ministeriums Braun-Severing-Hirtsiefer

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Juni. Die Geschäftsführende Regierung hat am Mittwoch die neue Finanznotverordnung verabschiedet. Die Notverordnung sieht neben der Einführung d r Schlachtsteuer eine Kürzung der Beamten- und Angestelltengehälter, und zwar in Höhe von 5 Prozent für Ledige und kinderlose Verheiratete und 2½ Prozent für Beamte und Angestellte mit Kindern vor.

Diese Gehaltskürzung für die preußischen Beamten ist als eine Zwangsanleihe gedacht und soll nach fünf Jahren vom 1. Juli 1937 ab in monatlichen Raten, die dem monatlichen Abzug entsprechen, wieder zurückgezahlt werden. In Todesfällen ist der ganze abgezogene Betrag an die Hinterbliebenen sofort auszuzahlen. Ebenso erfolgt die sofortige Auszahlung des gesamten Betrages beim Ausscheiden von Staatsangestellten und -Beamten unter Fortfall der Versorgungsbezüge. **Eine entsprechende Regelung ist den Gemeinden für ihre Beamten und Angestellten vorgeschrieben worden.**

Die Notverordnung sieht weiter zur Sicherstellung des Etats eine

Aenderung der bisherigen Bestimmungen über die Niederschlagung der Hauszinssteuer

in der Weise vor, daß bei Bedürftigkeit die Hauszinssteuer nicht mehr auf Antrag durch die Katasterämter erlassen wird, sondern daß in Zukunft **den Gemeinden ein entsprechender Betrag überwiesen** wird, der dazu dienen soll, auf Antrag eines Wohlfahrtsunterstützungsempfängers zum Ausgleich für die Hauszinssteuerzahlungen gegeben zu werden.

Die Kürzung der Gehälter soll 26 Millionen erbringen, die Schlachtsteuer rund 90 Millionen, das sind 116 Millionen. Die fehlenden 34 Millionen sollen durch weitere Abstriche am Sachetat eingespart werden.

Begründet wird von der Preußischen Regierung diese Notverordnung mit dem Fortfall der 100 Millionen Mark Reichsüberweisung, während tatsächlich bereits unter Finanzminister Dietrich eine **Vereinbarung zwischen dem Reich und Preußen abgeschlossen war, daß diese 100 Millionen Mark erst vom nächsten Jahre ab in Raten gezahlt werden sollen.**

In Regierungskreisen ist man davon überzeugt, daß durch die in dieser Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen der Etatsausgleich durchgeführt werden kann. Im übrigen wird mit Nachdruck betont, daß hinsichtlich der Kassenlage Preußens keine Bedenken bestehen. Die Kassenlage sei für das laufende Etatsjahr unter allen Umständen sichergestellt. Verhandlungen der Preußischen Regierung mit einem Bankenkonsortium in Preußen unter Führung der Seehandlung verfolgen die

Aufnahme eines Ueberbrückungskredits

Es soll sich um einen Betrag von 30—40 Millionen Reichsmark handeln. Der Kredit soll zur **Ueberwindung vorübergehender Kassenschwierigkeiten** verwandt werden. Ueber die näheren Bedingungen, über die Form und die Dauer des Kredites soll in den nächsten Tagen verhandelt werden.

Der Reichsbund der Höheren Beamten hat an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem er gegen die Absicht der Preußischen Regierung, die Beamtengehälter zu kürzen, Einspruch erhebt. Der Landesverband der Höheren Beamten Preußens beabsichtigt ferner, alle Fraktionen des Landtages aufzufordern, die Schlechterstellung der preußischen Beamten durch sofortige Anträge auf Aufhebung der preußischen Notverordnung zu verhindern.

Wie der „Angriff" ankündigt, werden die Nationalsozialisten der von der Geschäftsführenden Preußischen Regierung erlassenen Notverordnung den schärfsten Widerstand entgegensetzen.

Wenn die Einführung der Schlachtsteuer in den interessierten Kreisen Unruhe hervorrufen sollte, so wird demgegenüber in Kreisen der Preußischen Regierung darauf hingewiesen, daß die Auswirkungen dieser Steuer überschätzt werden. Die Schlachtsteuer, die in Bayern und Sachsen bereits besteht, **hat dort keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Fleischpreise durch sie beeinflußt worden sind.** Der Finanzminister ist außerdem ermächtigt, bei Hausschlachtungen von der Erhebung der Schlachtsteuer Abstand zu nehmen.

5 583 000 Arbeitslose

In der zweiten Maihälfte um 92 000 zurückgegangen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juni. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16.—31. Mai 1932 hat die Erleichterung auf dem Arbeitsmarkt von Mitte bis Ende Mai sich mit etwas größerer Beschleunigung fortgesetzt. Während im vorigen Berichtsabschnitt die Zahl der Arbeitslosen nur um rund 64 000 abgenommen hatte, war sie Ende Mai um rund 92 000 geringer als am 15. d. M. Der damit erreichte Stand von rund 5 583 000 Arbeitslosen liegt jedoch um etwa 1½ Millionen über dem Stande zur gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem winterlichen Höchststand (Mitte März) ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 546 000 zurückgegangen. Träger der Entlastung sind weiterhin fast ausschließlich die Saisonaußenberufe, auf die 75 Prozent des Rückganges in der Berichtszeit entfallen, während in den übrigen Berufsgruppen, bei lebhafter Bewegung im einzelnen, keine wesentliche Entlastung im ganzen eingetreten ist.

In der Versicherung war die Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger mit rund 64 000 geringer als in der ersten Hälfte des Monats (rd 92 000). Die Abnahme in der Krisenfürsorge war mit rund 52 000 verhältnismäßig größer als man annehmen konnte. In beiden Einrichtungen zusammen wurden am 31. Mai rund 2 658 000 Arbeitslose unterstützt, und zwar rund 1 076 000 in der Arbeitslosenversicherung, 1 582 000 in der Krisenfürsorge. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen betrug Ende Mai rund 2 086 000 gegenüber rund 2 019 000 Ende April. Sie hat also entgegen der allgemeinen Bewegung noch immer zugenommen.

Die Flugkapitäne der Deutschen Lufthansa Karl Noack, Max Kahlow und Willy Polte hatten dieser Tage ein Jubiläum ganz seltener Art gefeiert: **jeder von ihnen hat eine Million Flugkilometer zurückgelegt.**

Duisburg stellt Zinsendienst ein

(Telegraphische Meldung.)

Duisburg, 8. Juni. Die Stadt Duisburg-Hamborn ist z. Z. nicht in der Lage, die am 1. Juni fälligen Zinsscheine der 7-Millionen-Reichsmark-Anleihe von 1928 einzulösen. Die Stadt begründet dies mit der ungeklärten Lage, die die Stadt zwinge, alle vorhandenen flüssigen Mittel im Augenblick zur Bezahlung der Unterstützung für die Wohlfahrtspfleglinge bereit zu halten. Die Stadt hofft, daß ihr vom Reich und Land die dringend notwendige Hilfe zuteil werde, und wird sich mit allen Mitteln darum bemühen, den Zinsendienst sobald wie möglich wieder aufzunehmen.

*

Berlin, 8. Juni. Oberbürgermeister Dr. Sahm wird sicherem Vernehmen nach noch im Laufe dieser Woche bei der Reichsregierung erneut um finanzielle Hilfe des Reiches für die Reichshauptstadt bitten. **Berlin ist finanziell völlig am Ende seiner Kraft** und wird schon in nächster Zeit nicht mehr in der Lage sein, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn nicht schleunigst Hilfe gebracht wird. Selbst wenn den Gemeinden durch die kommende Notverordnung erlaubt wird, die Bürgersteuer zu verdoppeln, so werden die Einnahmen bei weitem nicht ausreichen. Oberbürgermeister Dr. Sahm will einen neuen Notruf an die Reichsregierung richten.

Die Abg. Meyer zu Belm und Schmid, Düsseldorf, sind aus der DVP. ausgetreten, die dazu erklären läßt, dieser Schritt komme nicht überraschend, zumal mit der Wiederaufstellung bei den Reichstagswahlen nicht zu rechnen gewesen sei.

Front der Mitte

Aus politisch-parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die verschiedenen Wahlen zu den Länderparlamenten haben die Aussichtslosigkeit von Mandatserfolgen für die bürgerlichen Parteien zwischen Deutschnationalen und Zentrum klar erwiesen. Die Frage nach der Zukunft dieser Parteien der bürgerlichen Mitte wird jetzt im Hinblick auf die Neuwahlen zum Reichstag ernster denn je erörtert. Verschiedene Richtungen lassen sich dabei erkennen: Die dem Parteiapparat zugehörige Bürokratie tritt allenthalben für die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes, d. h. der Selbständigkeit der einzelnen Parteien, ein und will getrennt, notfalls mit Listenverbindungen, in den Wahlkampf ziehen. Eine zweite Richtung denkt an eine Art „Metamorphose" der liberalen Parteien, um durch Besinnung auf die ursprüngliche ideologische Grundlage eine Restauration, sei es der entschiedenen Demokratischen, sei es der alten Nationalliberalen Partei, herbeizuführen, die es den zahlreichen Liberalen alten Schlages, die sich in den letzten Jahren immer stärker aus dem Parteileben zurückgezogen haben, ermöglichen soll, wieder in einer rein liberalen Partei aktiv tätig zu sein. Eine dritte Richtung drängt auf Zusammenfassung der weit verstreuten Splitter, angefangen von Listenverbindungen und Wahlbündnissen bis zur Vollfusion der in Frage kommenden Gruppen. Alle diese drei Richtungen sehen nun aber die Verwirklichung ihrer Gedanken durch Prestigefragen, personelle Rücksichten u. a. ernstlich gehemmt.

Deshalb tritt eine vierte Richtung mit dem Plan auf, in dem politischen Raum zwischen Hugenberg und Kaas die bisherigen Parteien samt und sonders verschwinden zu lassen und eine überparteiliche Front der Mitte aufzurichten, um so diese wertvollen, sonst politisch nahezu mattgesetzten bürgerlichen Kräfte in der Wahl auf ein klares mittelparteiliches Ziel hin zu aktivieren. Die Anhänger dieser vornehmlich von kommunalpolitischen Kreisen gestützten Richtung beabsichtigen, neue Männer von gutem öffentlichen Namen, die keiner Partei verhaftet sind, herauszustellen und für sie die aus Volkskonservativen, Landvolk, Deutscher Volkspartei, Wirtschaftspartei und Staatspartei herstammende Anhängerschaft zu gewinnen. Man darf damit rechnen, daß dieser Kreis schon in den allernächsten Tagen mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit tritt, der durch die Namen seiner Unterzeichner zeigen wird, ob ihm organische Zugkraft innewohnt. In eingeweihten Kreisen hört man, daß die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und wohl auch das Landvolk sich für ein solches geschlossenes, mittelparteiliches Vorgehen erklären würden, wenn sich hinter dem Aufruf ein einheitlicher politischer Wille und eine klare gesamtpolitische Tendenz feststellen läßt. Die Hoffnung, daß auch die im Christlich-Sozialen Volksdienst vertretenen, rein evangelischen Wählergruppen sich einer solchen breiten „Mittelpartei" anschließen würden, scheint unerfüllt zu bleiben, da der Christlich-Soziale Volksdienst auf seiner am Sonntag in Kassel stattfindenden Reichsvorstandstagung die völlige Selbständigkeit seines Eintritts in den Wahlkampf als rein evangelische

Englisch-französische Vorbesprechungen für Lausanne

(Telegraphische Meldung.)

London, 8. Juni. Herriot hat der britischen Regierung **Vorbesprechungen zur Lausanner Konferenz vorgeschlagen.** MacDonald beabsichtigt, in Begleitung von Sir John Simons Sonnabend nach Paris abzureisen. Er wird seine Reise nach der Schweiz Anfang nächster Woche fortsetzen.

Gruppe beschließen dürfte. Die Wirtschaftspartei ist dagegen entschlossen, „sich über alle Parteibindungen hinweg in der neuen Front der schaffenden nationalen deutschen Menschen zusammenzufinden". In der Deutschen Volkspartei ist eine Klärung noch nicht erfolgt; doch scheint eine beträchtliche Mehrheit für den Anschluß an die „Front der Mitte" sicher zu sein; die DVP. erstrebt den möglichst vollständigen Zusammenschluß des nationalen Bürgertums und will alles daran setzen, dieses Ziel „ungestört durch persönliche Rücksichten" zu erreichen. In der Staatspartei ringen zwei vorerst noch ziemlich gleichstarke Richtungen um ein selbständiges Vorgehen gegebenenfalls mit Listenverbindung mit dem Zentrum und um den Uebergang in die neue Mittelpartei, sofern diese eine ausgesprochene Frontstellung gegen den Nationalsozialismus offenbart.

Ob dem Versuch der vollkommenen Neubildung einer Mittelpartei Aussicht auf Verwirklichung beschieden ist, steht dahin; jedenfalls kann man die neue Bewegung staatspolitisch als Verfechter einer autoritären Demokratie, wirtschaftspolitisch als liberal und grundsätzlich privatwirtschaftlich eingestellt mit dem Bekenntnis zu einem revisionistischen Kapitalismus und sozialpolitisch auf dem Boden des Arbeitsgemeinschaftsgedankens stehend ansehen.

32 Millionen Einwohner in Polen

69 % mit Polnisch als Muttersprache

Volkszählungs-Ergebnisse

Das Statistische Hauptamt von Polen veröffentlicht jetzt die Ergebnisse der Volkszählung vom 9. Dezember v. J. Nach dieser Zählung hat Polen eine **Bevölkerung von 32 Millionen, von denen 22 Millionen genau 69,11 Prozent, Polnisch als Muttersprache angegeben haben, rund 10 Millionen, gleich 30,9 Prozent, eine andere Muttersprache.** Nach den Berichten der polnischen Presse über das Ergebnis der Volkszählung soll im Bereich der Woiwodschaft Schlesien der Prozentsatz der Bevölkerung mit einer anderen Muttersprache als Polnisch nur 7,7 betragen, von denen der größte Teil Deutsche sind, während eine geringe Anzahl sich als jüdisch bezeichnet hat. Im oberschlesischen Teil der Woiwodschaft hätten nur 6,6 Prozent nicht Polnisch als Muttersprache angegeben. Im Teschener Teil der Woiwodschaft haben 15,3 Prozent der Bevölkerung die deutsche Sprache als Muttersprache angegeben. In Bielitz selbst beträgt der Anteil der Deutschen 56,5 Prozent. In der Woiwodschaft Pommerellen beträgt der Anteil der Deutschen 10,1 Prozent, im Posenschen 9,5 Prozent.

Wesentlich für die Errechnung dieses Ergebnisses ist die Tatsache, daß der Fragebogen der Volkszählung nur nach der Muttersprache gefragt hatte, nicht aber nach der Zurechnung zum polnischen Volkstum oder zu einer Minderheit. Da in Ostoberschlesien der größte Teil der Bevölkerung, auch der deutschen Minderheit, von Hause aus beide Sprachen beherrscht, dürften sich hier viele Angehörige der Minderheit zur polnischen Sprache bekannt haben, um Auseinandersetzungen über das Bekenntnis zur deutschen Muttersprache aus dem Wege zu gehen.

Auch das Reichsbanner schließt Hörsing aus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juni. Der Bundesvorstand und der Bundesrat des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die zu einer Tagung in Berlin zusammengetreten waren, haben einstimmig beschlossen, gegen den früheren 1. Bundesvorsitzenden, Oberpräsident z. D. Hörsing, sowie gegen drei weitere Mitglieder des Reichsbanners, das Ausschlußverfahren einzuleiten. Zum Stellvertreter des jetzigen 1. Bundesvorsitzenden Karl Höltermann wurde der Reichstagsabgeordnete Gustav Ferl, Magdeburg, gewählt.

Tragödie in der Familie des rumänischen Staatssekretärs Brandsch

(Telegraphische Meldung.)

Hermannstadt (Siebenbürgen), 8. Juni. Der pensionierte Husarenoberst Heinrich Brandsch, ein **Bruder des deutschen Staatssekretärs für Minderheitenwesen** Rudolf Brandsch im Kabinett Vajda-Woiwod hat sich eine Kugel in die Brust geschossen und ist schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft worden. Oberst Brandsch hatte **seit vier Monaten seine Ruhebezüge nicht erhalten und war daher mit seiner Frau und vier Kindern dem größten Elend preisgegeben.**

Als Nachfolger des Staatssekretärs Heukamp im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist Ministerialrat Mussehl in Aussicht genommen.

Haager Gericht über Litauen

Einstimmige Auffassung der Signatarmächte — Böttcher durfte nicht abgesetzt werden — Memel-Regierung liegt nur bei Landtag und Direktorium

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 8. Juni Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begannen die öffentlich-mündlichen Verhandlungen im Memelstreit. Am Tisch der Signatarmächte nahm für Frankreich der juristische Berater des Quai d'Orsay, Professor Basdevant, für Italien der italienische Kronjurist Pilotti, für England der englische Kronjurist Sir William Malkin und für Japan dessen Gesandter im Haag, Matsumaga, Platz; für Litauen war der litauische Gesandte in London, Sidzikauskas erschienen. Der englische Vertreter legte dar, daß das Memelland nach der durch den Vertrag von Versailles erfolgten Abtrennung von Deutschland **unter die Souveränität der vier alliierten Hauptmächte gekommen sei.** Diese seien juristisch durchaus nicht verpflichtet gewesen, die Souveränität an Litauen zu übertragen. Als sie es später taten, seien sie vollkommen frei gewesen, hierfür bestimmte Bedingungen aufzustellen. Auf diese Weise sei das Autonomiestatut für das Memelland zustande gekommen. **Durch die Annahme des Statutes habe Litauen gegenüber den Signatarmächten internationale Verpflichtungen übernommen, deren genaue Einhaltung diese Mächte verlangen konnten. Diese Verpflichtungen Litauens bezogen sich auf die Respektierung der Autonomierechte des Memellandes. Es gehe daher nicht an, daß Litauen jetzt behauptet, daß eine Auslegung des Statutes, d. h. einer internationalen Abmachung mit der Souveränität Litauens unvereinbar sei.** Die dem Memelland verliehenen Rechte gehen sehr weit. Die eigentliche Regierung des Landes liege beim Landtag und beim Direktorium. Der Gouverneur habe nur bestimmte Kontrollbefugnisse, die sich auch nur auf die gesetzgebende Macht, nicht auf die ausführende Macht bezögen.

Der Gouverneur besitze daher kein Recht zur Absetzung des Präsidenten des Direktoriums. Er könne auch nur einen Präsidenten ernennen, der das Vertrauen des Landtages besitze.

Das Memelstatut könne **nicht einseitig durch Litauen abgeändert oder durch litauische Gesetze oder Verordnungen abgelöst werden. Eine Abänderung könne lediglich auf Antrag des Memeler Landtages** stattfinden. Daher könne sich die litauische Regierung für ihr Verhalten gegenüber dem Präsidenten des Direktoriums bezw. gegenüber dem Memeler Landtag **nicht auf ihre eigene Gesetzgebung berufen.** Was die Haltung der Signatarmächte des Memelstatuts zu dem Vorgehen des Gouverneurs gegen den früheren Präsidenten des Memeldirektoriums angehe, so sei insbesondere die englische Regierung, unbeschadet ihrer Auffassung, daß Präsident Böttcher bei seiner Reise nach Berlin außerordentlich unklug gehandelt habe, der Ansicht, daß die sechs Wochen nach seiner Reise erfolgte

Absetzung keineswegs durch die vorangegangenen Vorfälle gerechtfertigt

sei. Diese Vorfälle hätten durchaus nicht den ernsten Charakter gehabt, den die litauische Regierung ihnen beigelegt habe. Die Hauptsache sei aber, so betonte der englische Vertreter nochmals, daß der Gouverneur ein Recht zur Absetzung des Präsidenten des Direktoriums nicht besitze.

Die Vertreter der übrigen Signatarmächte schlossen sich in kürzeren Erklärungen **vollkommen den Darlegungen des englischen Vertreters an.**

Der Vertreter Litauens, Gesandter Sidzikauskas, beantragte, ihm eine dreitägige Frist zur Beantwortung der Ausführungen der Gegenpartei zuzubilligen.

Der Gerichtshof hat die Unterbrechung der Verhandlungen bewilligt.

Papen bemüht sich weiter um Preußen

Neue Regierungsverhandlungen — Hirtsiefer beschwert sich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Juni. Die Spannung zwischen der Reichsregierung und dem Geschäftsführenden Ministerium in Preußen hat sich weiter verschärft. **Anscheinend will die Preußische Regierung den völligen Bruch**, um dadurch die drohende Einmischung zu vereiteln. Wie sie sich das vorstellt, ist freilich nicht zu verstehen, da das Reich nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet ist, **in den Ländern für die Aufrechterhaltung der Staatsautorität und der Ordnung zu sorgen.** Dieser Fall ist aber, solange in Preußen keine Regierung auf verfassungsmäßiger Grundlage gebildet ist, die mit dem neuen Landtag zusammenarbeiten kann, und solange die Kassenschwierigkeiten nicht überwunden sind, gegeben.

Die unmittelbaren Ursachen der Zuspitzung sind die angebliche **Vereinbarung über die 100 Millionen, die das Reich für die Uebereignung der Preußischen Siedlungsanteile zahlen soll, und das Schreiben des Reichskanzlers an den Landtagspräsidenten.** Was den ersten Punkt anbetrifft, so stehen die preußischen Ansprüche auf sehr schwachen Füßen. Es wird in aller Form erklärt, **daß niemals von einer Zahlung von 100 Millionen im ganzen, sondern immer nur von einer Regelung in Raten die Rede gewesen ist, und daß dafür sogar schon ein Zahlungsplan aufgestellt gewesen ist, der sich auf fünf Jahre erstreckt.** Wenn jetzt von preußischer Seite behauptet wird, durch die Verweigerung der 100 Millionen sei Preußen erst in die schwierige Lage geraten, die der Reichsregierung jetzt als Anlaß für die beabsichtigte Einmischung dienen solle, so ist das unberechtigt, **und es läßt auch die preußische Finanzverwaltung in einem seltsamen Licht erscheinen.**

Auch in bezug auf den zweiten Punkt schneidet die alte Preußische Regierung nicht gut ab. **Der Reichskanzler hat sein Schreiben, worin er unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer baldigen Regierungsbildung um beschleunigte Einberufung des Landtages ersuchte, an den Landtagspräsidenten gerichtet, weil der Geschäftsführende Ministerpräsident auf Urlaub gegangen ist und weil ihm, dem Kanzler nicht mitgeteilt worden war, wer ihn vertritt.** Selbst wenn dieses Verfahren in formaler Beziehung nicht ganz korrekt war, wird man es nicht verstehen können daß die Preußische Regierung aus dem Zwischenfall eine Haupt- und Staatsaktion gemacht hat, indem sie ihren stellvertretenden Leiter, **Minister Hirtsiefer, mit einem feierlichen Protest zum Reichskanzler schickte.** Das sieht ganz so aus, **als ob man das stark ramponierte Prestige der Preußenregierung durch einen „Sieg über das Reich" wieder auffrischen wollte.** Der Amtliche Preußische Pressedienst hat denn auch sofort einen ähnlich klingenden Bericht über die Besprechung Papen/Hirtsiefer veröffentlicht, der in den Kreisen der Reichsregierung starke Verstimmung hervorgerufen hat, zumal er nicht angekündigt worden war. Die Reichsregierung hat sich darauf beschränkt, kühl und überlegen feststellen zu lassen, daß

die preußischen amtlichen Mitteilungen nicht zutreffen.

Der Reichskanzler wird sich aber durch diese preußischen Anonymitäten nicht beirren lassen, sondern **bemüht sich weiter um die Lösung der preußischen Regierungsfrage.** Er hat sogar noch einmal ausdrücklich betont, die **Reichsregierung beabsichtige nicht, Preußen einen Sparkommissar aufzudrängen.** Er denke nicht daran, einen solchen Schritt jetzt zu unternehmen. Aber wieweit die Reichsregierung sich auch in Zukunft einer solchen Frage ablehnend gegenüber verhalten werde, könne man heute noch nicht erklären. Inzwischen verhandelt der Kanzler auch mit den Parteien weiter und hat den Stellvertretenden Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Steger, empfangen. Man verspricht sich von diesen Bemühungen nicht viel, weil die **Gegensätze zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum infolge der Kampfansage des Zentrums gegen den Rechtskurs im Reich stärker denn je sind.**

Der Landtagspräsident Kerrl und der Abgeordnete Kube, der Fraktionsführer der preußischen Nationalsozialisten, sind nach München gefahren, um dort die Preußenfrage zu besprechen und die Kandidatenfrage zu entscheiden. Ob der Landtag, wenn er wirklich schon in der kommenden Woche zusammentritt, dem Ziel, d. h. der Ministerpräsidentenwahl, näher kommen kann, ist mehr als zweifelhaft.

Deshalb dürfte das Einschreiten des Reiches kaum vermeidbar sein. Es kommt die Ungewißheit hinzu, ob der neue Landtag die Maßnahmen der Geschäftsführenden Preußischen Regierung zum Ausgleich des Etats, die in der neuen Notverordnung verfügt werden, billigen wird. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß er sie ablehnen wird, und zwar aus sachlichen und aus politischen Gründen. Würde der Landtag die neue Etatsverordnung ablehnen, so wäre die Kassenlage Preußens in dem Zustand der Ungewißheit und Unsicherheit, der neben der Unmöglichkeit der Regierungsbildung der Grund für die Reichsregierung war, sich um die preußischen Dinge zu kümmern.

Drei Notverordnungen der Reichsregierung

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. Juni. Die Beratungen des Kabinetts über die neue Notverordnung werden bis in die nächste Woche hineingehen. Das Kabinett wird drei einzelne Notverordnungen veröffentlichen.

Die erste wird die rein finanziellen Fragen umfassen, die Etats- und Kassenlage. Diese Verordnung knüpft an die Vorarbeiten des Kabinetts Brüning an. Sie wird auf der einen Seite Einsparungen enthalten, auf der anderen auch neue Steuern.

Die zweite Notverordnung wird den sogenannten konstruktiven Aufbauplan enthalten, d. h. die Pläne der Arbeitsbeschaffung, die Bestimmungen über die Siedlung und über den Freiwilligen Arbeitsdienst.

Die dritte rein politische Notverordnung bringt die neuen Bestimmungen über die SA. und die Aufhebung des Uniformverbotes. Ferner soll sie die bisherige **Pressenotverordnung lockern.**

Zentrum lehnt jede Regierungsverantwortung ab

Entschließung des Reichsparteivorstandes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juni. Der erweiterte Vorstand der Zentrumspartei trat am Mittwoch im Reichstag zu einer Tagung zusammen. Den Vorsitz führte der Parteivorsitzende Dr. Kaas. Die preußischen Zentrumsminister Dr. Hirtsiefer, Dr. Schmidt und Dr. Steiger nahmen an der Sitzung teil, ebenso der frühere Reichskanzler Dr. Brüning.

Ueber die Sitzung des Reichsparteivorstandes der Zentrumspartei wird ein Bericht ausgegeben, in dem es heißt, daß der Vorsitzende Dr. Kaas in seiner einleitenden Ansprache zum Ausdruck brachte, daß er nach wie vor in unerschütterlicher Treue zu jenem Mann stehe, der in den letzten Jahren der „Exponent des deutschen Volkes" gewesen sei. (Vor wenigen Wochen noch galt als „Exponent des deutschen Volkes nur der Reichspräsident von Hindenburg. Aus welchem Grunde Dr. Kaas jetzt ein solches Treuebekenntnis zu Hindenburg wiederholt, ist nicht ganz ersichtlich. Oder hat er inzwischen seine Ansicht über die Person dieses „Exponenten" plötzlich geändert? D. Red.) Der Tag werde kommen, wo die Männer der heutigen Regierung einsehen werden, daß sie nicht nur einen Umweg eingeschlagen hätten, sondern Irrwege gegangen seien. Er habe nirgends einen Zweifel darüber gelassen, daß er die plötzliche Beendigung der Arbeit des Kabinetts Brüning für einen schweren Fehler halte. Diejenigen, die immer nach der Macht gerufen hätten, hätten jetzt auch voll und ganz die Verantwortung übernehmen müssen.

In der Aussprache nahm auch Reichskanzler a. D. Dr. Brüning das Wort, dankte der Partei für die Unterstützung, die ihm während seiner Kanzlerschaft zuteil geworden ist, und gab einen Bericht über die Ereignisse der letzten Zeit. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch den Reichsarbeitsminister a. D. Stegerwald und den Abgeordneten Joos.

Die Aussprache wurde mit der Annahme einer

Entschließung

beendet. In dieser bekundet der Reichsparteivorstand sein unerschütterliches Vertrauen und Festhalten an den **Grundlinien der Politik des bisherigen Reichskanzlers Dr. Brüning.** Die staatsmännische Aufbauarbeit sei in einem besonders gefahrvollen Augenblick jäh unterbrochen und durch ein Experiment abgelöst worden, für das aus zwingenden Gründen **das Zentrum keinerlei Mitverantwortung übernehmen könne.** Dem scheidenden Reichskanzler Dr. Brüning, seinem Mitarbeiter Dr. Stegerwald sowie der Parteileitung und der Reichstagsfraktion werde das volle Vertrauen ausgesprochen.

Weiter werde die Erwartung ausgedrückt, daß die Organisationen der Partei im Lande alles tun werden, um

im kommenden Wahlkampf

die Schlagkraft des Zentrums zu zeigen. Versuche, die Einheit und Geschlossenheit des Zentrums zu zersetzen und zu erschüttern, müßten abgewiesen werden. Das Zentrum führt den Kampf in unabhängiger Stellung. Sein Kampf wird sich gegen diejenigen richten, welche die politisch-parlamentarische Mitverantwortung ablehnen zu einer Zeit, in der sie ihre Ansprüche angemeldet hätten, um Kabinette zu bestimmen und zu zerstören. Das Zentrum werde auch den Kampf gegen Verbände und Bewegungen, die das christlich-religiöse Erbgut des deutschen Volkes unterminieren, weiterführen. (Solange das Zentrum an der Regierung beteiligt war, war von einem solchen Kampf gegen die sozialdemokratischen Freidenkerverbände nicht das geringste zu spüren. Wieso kann die Entschließung jetzt also von „weiter"-führen reden? D. Red.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vorschläge der oberschlesischen Landkreise zur Siedlungsfrage

Neiße, 8. Juni.

Unter dem Vorsitz des Landrats v. Ellerts fand in Neiße eine Sitzung des Oberschlesischen Landkreistages statt, bei der auch die Regierung durch Regierungsvizepräsidenten v. Basse und Regierungsassessor Berting vertreten war. Den Hauptpunkt der diesmaligen Tagesordnung bildeten „Siedlungsfragen“, da gerade auf diesem Gebiete in der letzten Zeit einige Fragen brennend geworden sind, insbesondere auch infolge der zunehmenden Erwerbslosigkeit. Besprochen wurden außer der eigentlichen bäuerlichen und Anliegersiedlung die Ansiedlung von Landarbeitern und Industriearbeitern, sogenannte „Randsiedlung“. **Eine Siedlung, die große Güter aufkauft und parzelliert und dabei mehr Familien erwerbslos und brotlos macht als sie ansiedelt, wurde von allen Seiten als ein unsinniges Vorgehen bezeichnet.** Die dreistündige Aussprache fand in der einstimmigen Annahme einer Entschließung ihren Abschluß: Die Industriearbeiterschaft wohnt in Oberschlesien nicht nur in Städten, Vorstädten oder ausgesprochenen Industriedörfern, sondern über das ganze Land bis in die kleinsten Dörfer verstreut. **Der erste Schritt zur Entlastung des Arbeitsmarktes und der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge wäre daher die Ansiedlung der in den Dörfern wohnhaften Arbeiter auf dem Lande.** Sowohl die Richtlinien für die vorstädtische Kleinsiedlung als auch diejenigen für die ländliche Siedlung schließen diesen Personenkreis bisher aus. Bei der vorstädtischen Kleinsiedlung wird die Ansiedlung an den Rändern der Großstädte oder an den Industriezentren verlangt; auch wird eine Zusammenfassung der Siedler in größeren Gruppen gefordert. Bei der landwirtschaftlichen Siedlung wird eine Mindestgröße von 12 Morgen verlangt. Für den in Oberschlesien in Frage stehenden Personenkreis kommt es neben der Ansetzung der im Industriegebiet wohnhaften Arbeiter im Industriebezirk selbst aber **gerade darauf an, die Verbindung der außerhalb des Industriebezirks und der Städte wohnhaften Arbeiter mit ihren Heimatdörfern zu erhalten** Es ist deshalb erforderlich, die bestehenden Richtlinien dahin abzuändern, daß nicht gerade dieser Personenkreis, der sich für die Ansetzung besonders eignet, von jeder Siedlungsmöglichkeit ausgeschlossen wird. **Der Oberschlesische Landkreistag beantragt daher, für die bevorstehenden Regelungen gerade diesem Personenkreis die Siedlungsmöglichkeit zu eröffnen.** Die Streusiedlung hat hierbei in weitestem Maße Platz zu greifen. Eine Bindung an bestimmte Höchstgrößen, wie bisher bei der vorstädtischen Kleinsiedlung, oder an Mindestgrößen, wie bei der ländlichen Siedlung, unterbleibt am besten ganz.

Der bisherige Zustand, daß **bei der Aufteilung großer Güter Landarbeiter erwerbslos werden, ist nicht länger zu tragen.** Es ist unbedingt dafür zu sorgen, daß sämtliche Landarbeiter angesetzt werden und nicht der Fürsorge der Bezirksfürsorgeverbände anheimfallen. **Wenn auch die Schaffung eines lebenskräftigen bäuerlichen Besitzes und die Anliegersiedlung vordringliche Aufgaben der Siedlung sind, so ist doch sämtlichen Siedlungsgesellschaften die Auflage zu machen, alle Landarbeiter eines aufzuteilenden Gutes anzusetzen.** Die Bereitschaft bei dem in Frage kommenden Personenkreis wird bei geeigneter Einflußnahme und bei Gewährung entsprechend günstiger Bedingungen ohne weiteres vorhanden sein. — Außer der Siedlung kam noch eine Reihe anderer Verwaltungsfragen zur Besprechung.

Der Vorschlag des Oberschlesischen Städtetages, auf Zusammensetzung einer Kommission zur Beurteilung der Dringlichkeit in der Reihenfolge von provinziellen Beihilfen bei Straßenbauten wurde abgelehnt, weil er nicht den Interessen der Landkreise entspricht. Zur Zeit ist die Frage nicht brennend, da die Provinz infolge der finanziellen Lage Baubeihilfen so gut wie nicht mehr bewilligt. Die Besichtigung des Ottmachauer Staubeckens wurde wegen des leider eingesetzten schlechten Wetters abgesagt.

Die katholischen Frauen Beuthens gegen Schund und Schmutz

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. Juni.

Der Katholische Deutsche Frauenbund, der auch die Bekämpfung von Schund und Schmutz zu seinen Aufgaben zählt, widmete die letzte Mitgliederversammlung vor den Sommerferien, die am Mittwoch im Saale des Gräfl. Gasthauses zu Schomberg stattfand, der Behandlung dieses Gegenstandes. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, begrüßte die zahlreich erschienenen Bundesschwestern und den Vortragsredner, Kaplan Weinert. Dieser gab einen klaren Ueberblick über die richtige Art, Schmutz und Schund zu bekämpfen, und wies auf die gesetzlichen Maßnahmen auf diesem Gebiete, besonders auf § 184 und 184 a des Reichsstrafgesetzbuches und das Gesetz zur

Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz

vom 18. Februar 1926 hin. Schon der Dichter Ovid warnte vor den Werken lüsterner Dichter, sogar vor seinen eigenen Werken. Aus der Apostelgeschichte sehen wir, daß die abergläubischen und unsittlichen Schriften auf Veranlassung des heiligen Paulus öffentlich verbrannt wurden. Die Bekämpfung von Schund und Schmutz sei ein wichtiges Teilgebiet der Katholischen Aktion. Alle Schriften, die in sich obszön sind, seien den Katholiken verboten und dürfen nur mit besonderer Genehmigung gelesen werden. Ein Katholik müsse sich stets für die

Reinhaltung der Sitte

einsetzen. Es gehe dabei auch ums Vaterland. Der Redner gab für die praktische Mitarbeit einige Ratschläge. Das Feilhalten, Verkaufen oder Verteilen unzüchtiger Schriften und Abbildungen sowie unzüchtiger Darstellungen sei sofort zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft zu bringen. Schriften und Bildwerke, die in sittlicher oder religiöser Beziehung Aergernis erregen, seien sogleich dem nächsten Polizeiposten anzuzeigen. Personen, die Bücher feilhalten, anbieten, ankündigen oder zur Schau stellen, die auf der Schmutzliste stehen, seien anzuzeigen Die Schmutzliste sei stets mitzuführen. Die Anpreisung von erotischen Schriften mit nackten Titelbildern in den Aushängen von Kiosken und Buchhandlungen sei der Polizei zu melden. Auch den örtlichen Schundkampfstellen sei in allen geeigneten Fällen Mitteilung zu machen. Schlimme, nicht rein örtliche Mißstände auf dem Gebiete von Schund und Schmutz seien dem Volkswartbund in Köln am Rhein mitzuteilen. Man müsse **überall mutig gegen die Schmutzliteratur** auftreten und **sich auch an der notwendigen Ueberwachung der Kioske und Buchläden beteiligen. Dies sei sittliche Notwehr und entspreche einer aus dem demokratischen Prinzip sich ergebenden Staatsbürgerpflicht.** Dabei müsse man geschickt und mutig, jedoch ohne Prüderie handeln. Bei Filmvorführungen sei über die Beobachtung des Jugendverbotes zu wachen. Besondere Aufmerksamkeit sei den Leihbibliotheken zu widmen, die sogar staatlich verbotene Bücher führen. Die Mitarbeit der Laien sei zu einem erfolgreichen Abwehrkampfe notwendig. Vor allem sei die Reinhaltung der Kinderseele vornehmste Pflicht. Durch gute Bücher könne man hier viel erreichen.

Für den wertvollen Vortrag dankten die anwesenden Frauen durch lebhaften Beifall. Die Vorsitzende bekundete das Interesse des KDF. an der Mitarbeit. Sie wies auf die Pflicht der Mütter hin, bei den Elternbeiratswahlen der Schulen mitzuwirken und mahnte zur Erfüllung der Wahlpflicht bei der Reichstagswahl. Der KDF. veranstaltet vom 25. Juni bis 1. Juli eine große Ausstellung im Konzerthause, mit der Vorträge über modernes Wohnen, Ausgestaltung des Heims, Frauen und Mode, Frauen und Buch sowie über hauswirtschaftliche Angelegenheiten verbunden sind. Der KFD. von Oberschlesien veranstaltet am 10. August eine Wallfahrt nach Annaberg.

Keller fälscht Wechsel über 1,2 Millionen Zloty

Das Geheimnis um die Sekretärin Kellers

Kattowitz, 8. Juni.

Die Verhaftung des Wechselfälschers Kaufmanns August Keller aus Kattowitz zieht immer weitere Kreise. Die Summe der veruntreuten Beträge ist auf 1,2 Millionen Zloty gestiegen. Die Schwindeleien hat Keller in der Weise verübt, daß er **seine Sekretärin, Marie Laszcza, anlernte, die Unterschrift des Fabrikanten Bülow zu fälschen und auch einen entsprechenden Firmenstempel anfertigen ließ. Die Sekretärin hat es zu einer derartigen Fertigkeit gebracht, daß Bülow von ihm vorgelegten eigenen gefälschten Unterschriften in vier Fällen die gefälschten Unterschriften als eigene anerkannt hat.** Ueber die Person der L. ist sich die Polizei noch nicht im klaren. Es wird vermutet, daß sich hinter ihrem Namen eine ganz andere Person verbirgt. Die österreichischen Behörden weigern sich vorläufig, Keller auszuliefern, da er angeblich österreichischer Staatsbürger ist. Wegen der Auslieferung finden Verhandlungen zwischen den polnischen, deutschen und österreichischen Behörden statt.

Kommunisten überfallen Nationalsozialisten

Gleiwitz, 8. Juni.

Am Mittwoch gegen 14,25 Uhr wurden annähernd 8 Nationalsozialisten, die auf Fahrrädern von Hindenburg nach Gleiwitz fuhren, auf der Bergwerkstraße in Höhe der Meguinbaracken von 15 bis 20 Kommunisten, die zum Teil angetrunken waren, johlend und ohne Grund überfallen und mit Steinen beworfen. Die Nationalsozialisten stiegen von den Rädern, und es kam zwischen den Parteien zu einem Handgemenge. Ein Nationalsozialist wurde mit einem Messer in der Hüfte verletzt, einem zweiten wurde mit einem Stein eine Kniescheibe zerschlagen, einem dritten zertrümmerte man das Fahrrad. Die Nationalsozialisten flüchteten darauf, von den Kommunisten verfolgt, in die Lokomotivwerkstatt, wo die Kommunisten einige Scheiben einschlugen. Die vier Haupttäter wurden durch das Ueberfallabwehrkommando festgenommen und in das Polizeigefängnis gebracht.

Wettervoraussagen für Donnerstag: Wechselnd bewölkt, leichte Aufheiterung. Ueberall noch kühl.

Probefahrten eines Schienenautobusses

Kattowitz, 8. Juni.

In Kattowitz fanden Probefahrten des in Frankreich hergestellten, auf Gummirädern laufenden Schienenautobusses der Firma Michelin statt, Die Probefahrt ging über eine Strecke von 27 Kilometer. Den Vertretern der polnischen Presse erklärte ein Vertreter der Eisenbahndirektion, daß wahrscheinlich in kurzer Zeit solche Schienenautobusse auch in der Kattowitzer Eisenbahndirektion eingeführt werden.

Vorbereitungen zur 8. Schlesischen Kulturwoche

Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Landgerichtsrat Herrmann, hatte die Vorsitzenden der im Ortsausschuß zusammengeschlossenen Unterkommissionen zusammengerufen, um einen Ueberblick über den Stand der Vorbereitungen für die vom 28. Juni bis 3. Juli in Ratibor stattfindende 8. Schlesische Kulturwoche zu gewinnen. Die Straßen der Stadt werden während der Kulturwoche festlichen Schmuck tragen. Ein allgemeines Festabzeichen soll Massenverbreitung in der gesamten Bevölkerung finden. Um die Volksgenossen in allen Teilen des Reiches mit den Gedanken und einzelnen Veranstaltungen der Schlesischen Kulturwoche bekannt zu machen, wird die filmische Aufnahme für die bekannten Wochenberichte in den Lichtspieltheatern versucht werden. Ein wesentlicher Teil der Beratungen war finanzieller Natur. Es wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Oeffentlichkeit in weitestem Umfange zur Finanzierung der Kulturwoche beiträgt. Spenden nimmt der Vorsitzende des Finanzausschusses, Landesbibliotheksdirektor Dr. Rother, Ratibor, entgegen.

Die geheimnisvollen Lichter . . .

1 Jahr 6 Monate Zuchthaus für versuchte Brandstiftung

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. Juni.

Am letzten Verhandlungstage der 2. Schwurgerichtsperiode war der frühere Gastwirt Johann Jurek aus Kaltenhausen, Kreis Leobschütz, wegen versuchter Brandstiftung angeklagt. Der Gerichtshof mit Landgerichtsrat Herrmann als Vorsitzendem und Oberstaatsanwalt Brinschwitz mit den Geschworenen, dem Verteidiger Rechtsanwalt Stroheim und dem Angeklagten begab sich nach Sabschütz-Kaltenhausen, wo zunächst im früheren Jurekschen Gasthause ein Lokaltermin stattfand. Es wurden vier Brandstellen festgestellt, deren Anlegung dem Angeklagten zur Last gelegt wird, was dieser entschieden in Abrede stellt. Hierauf begab sich das Schwurgericht nach Sabschütz in das Gasthaus von Reisch zur Vernehmung der 16 geladenen Zeugen. Der Hauptzeuge, der jetzige Besitzer des Gasthauses in Kaltenhausen, Josef Olschimke, war nicht erschienen, weshalb die weitere Verhandlung auf Dienstag, den 7. Juni, vertagt werden mußte. Gegen den säumigen Zeugen Olschimke verhängte das Gericht eine Ordnungsstrafe von 100 Mark und Tragung sämtlicher durch den Termin entstandenen Kosten.

Der Angeklagte Jurek besaß in Kaltenhausen eine Besitzung, die stark verschuldet war. Am 1. April sollte er aus dem Gasthause raus, deshalb entschloß sich der Angeklagte vorher am Ostersonntag nach Gleiwitz zu fahren, um seine 81 Jahre alte Mutter zur Hilfeleistung bei einer von ihm zu veranstaltenden Abschiedsfeier abzuholen. Am Ostersonntag abend gegen ½8 Uhr ging der Landwirt Franske an dem Gasthause vorüber. Dabei bemerkte er Licht in einem der Zimmer. Da er wußte, daß Jurek verreist ist, kam ihm das verdächtig vor, und er benachrichtigte die Landjägerei, die sich sofort ins Gasthaus begab, um nach der Ursache zu forschen.

Dort fanden sie auf dem Boden zwei brennende Kerzen, in einem Korbe ein brennendes Licht, ein Licht brannte im Schlafzimmer und ein bereits zur Hälfte heruntergebranntes Licht im Wohnzimmer. An sämtlichen vier brennenden Lichtern waren stark mit Benzol getränkte Leinwandstreifen angebunden, die zum Bett und zum Schrank führten. An den Enden befanden sich außerdem je ein Bierglas, das mit Benzol gefüllt war. Die Betten selbst waren mit Pulver bestreut, sodaß alle Vorbereitungen getroffen waren, um das Haus in Flammen aufgehen zu lassen.

Der Anklagevertreter, Oberstaatsanwalt Brinschwitz, hält den Angeklagten als der Mittäterschaft an der versuchten Brandstiftung und des versuchten Versicherungsbetruges für überführt. Er beantragte ein Jahr 6 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Gegen 11 Uhr nachts verkündete der Vorsitzende den Urteilsspruch des Schwurgerichts, wonach der Angeklagte zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde.

Tödlicher Motorradunfall

Patschkau, 8. Juni

Auf der Heimfahrt stießen der Chauffeur Adam mit seiner Frau auf dem Soziussitz und der Obermüller der Patschkauer Niedermühle, Weißer, mit ihren Motorrädern zusammen. Weißer kam unter die Maschine zu liegen und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Adam kam mit leichten Verletzungen davon. Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß Weißer

Deutschlands künftige Bevölkerung

Nach den gegenwärtigen Berechnungen über den Geburtenrückgang und den Stand der Altersklassen im deutschen Volke wird die künftige Bevölkerung Deutschlands im Jahre 1945 67,7 Millionen betragen und damit die Höchstzahl erreicht haben. Sie wird im Jahre 1960 auf 65,6 Millionen, im Jahre 1975 auf 60 Millionen und im Jahre 1990 auf rund 52 Millionen gesunken sein.

---

durch den hell aufleuchtenden Scheinwerfer des Motorrades des Adam geblendet wurde, und dadurch die Gewalt über seine Maschine verlor. Weißer stand kurz vor der Eheschließung.

Die Siedlung im deutschen Osten

Tagung der schlesischen Guts- und Forstbeamten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. Juni

Der Gau Schlesien des Reichsverbandes der deutschen Guts- und Forstbeamten hielt in Oppeln bei zahlreicher Beteiligung seinen Gautag ab. Rentmeister Wazinski, Oppeln-Halbendorf, entbot den zahlreichen Teilnehmern, insbesondere dem Vorsitzenden des Reichsverbandes, Saul, Groß Sägewitz, Regierungsassessor Stapel und Geschäftsführer Rathmann herzliche Willkommensgrüße. Geschäftsführer Rathmann vom Oberschlesischen Landbund übermittelte der Tagung die besten Wünsche und betonte die Verbundenheit des Landbundes mit den Gutsbeamten. Von besonderem Interesse war ein Vortrag des Reichsleiters Dr. Lorz, Berlin, über **„Diie wirtschaftliche und soziale Lage unseres Berufstandes in der Wirtschaftskrise"**. Der Redner behandelte zunächst die Frage der Tributlasten und kam dann auf die Siedlung zu sprechen, die allein keine Hilfe für die Landwirtschaft bringe, denn mit der Zerschlagung des Großgrundbesitzes wachse die Arbeitslosigkeit, insbesondere auch unter den Gutsbeamten. An die eindrucksvollen Ausführungen des Redners schloß sich eine Aussprache, und die Versammlung nahm eine Entschließung an den Reichsernährungsminister an, in der auf die Tag um Tag steigende Not der schlesischen Gutsbetriebe, die unzureichenden Maßnahmen für die Gesundung der ostdeutschen Landwirtschaft und die Gerüchte über Siedlungsmaßnahmen hingewiesen wird, die zwingen, an das Gerechtigkeitsgefühl des Reichsministers zu appellieren. Neue Notverordnungen seien in Sicht, Groß- und Kleingrundbesitz, landwirtschaftliche Angestellte und Arbeiter erwarten von denselben die Klärung der Ertragsicherheit der Landwirtschaft. Die Verhältnisse werden dann zwingen, **schärfer als in der Vergangenheit die Versorgung der Großstädte mit inländischen Nahrungsmitteln zu garantieren.** Werde aus national- und arbeitspolitischen Gründen in den Ostgebieten gesiedelt, so sei in erster Linie der teilweise durch die Siedlung bereits und noch weiterhin existenzlos werdende Gutsbeamte wie der Landarbeiter mit dem Rechtsanspruch auf Siedlung zu berücksichtigen. 40 Prozent der schlesischen Gutsangestellten seien durch die Verhältnisse bereits existenzlos geworden und vermehren das Heer der Arbeitslosen. Das seit Jahren in Aussicht gestellte und bereits in Angriff genommene Berufsausbildungsgesetz muß nun endlich kommen.

Aufruf zur Förderung des höheren Mädchenschulwesens

Die am höheren Mädchenbildungswesen Preußens beteiligten Lehrerverbände aller Gruppen, Männer und Frauen, haben sich zur „Arbeitsgemeinschaft für höhere Mädchenbildung in Preußen (AMP.)" zusammengeschlossen. Die AMP. wendet sich an Elternschaft und Oeffentlichkeit mit der Bitte um Mithilfe bei der Vertretung ihrer Grundforderungen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Es ist eine kulturelle und wirtschaftliche Notwendigkeit für das Volk, daß der weiblichen Jugend durch Staat und Gemeinden eine der Knabenbildung gleichwertige Frauenbildung und Berufsvorbildung gewährleistet wird. **Die weibliche Jugend hat den Anspruch auf grundsätzliche Selbständigkeit ihrer Bildung und ihrer Bildungsanstalten, die nicht in falscher Sparsamkeit zu einem Anhängsel der Knabenanstalten gemacht werden dürfen. Durch bezirksweise Planwirtschaft muß überall innerhalb eines gewissen Umkreises der Weg zu jeder Art von Frauenbildung offengehalten werden;** an kleineren Orten bleiben deshalb auch die Zubringerschulen notwendig. Bei normalen Leistungen minderbemittelter Schülerinnen darf die begonnene Schullaufbahn nicht plötzlich durch unnachsichtige Schulgeldforderungen abgebrochen werden.

Beuthen und Kreis

* **Autounfall.** Am Dienstag gegen 21 Uhr wurde auf der Hindenburg-, Ecke Parkstraße ein Mann, der anscheinend nicht mehr ganz nüchtern war, von einem Personenkraftwagen aus Ostoberschlesien angefahren und leicht verletzt. Der Verunglückte wurde sofort mit dem Personenwagen in das naheliegende Knappschaftslazarett gebracht.

* **Sonderzug Schlesien—Binz auf Rügen.** Da die Beteiligung an der Sonderfahrt nach der Ostsee vom 11. bis 22. Juni noch verhältnismäßig schwach ist, kann der Sonderzug nicht schon ab Beuthen OS. verkehren, sondern wird erst in Breslau beginnen. Aus besonderem Entgegenkommen wird den oberschlesischen Teilnehmern jedoch gestattet, mit den Sonderzugfahrkarten am 11. Juni den D 40 Beuthen OS. ab 15,30 Uhr bis Breslau (an 18,07) zu benutzen. Die Weiterfahrt ab Breslau erfolgt dann nach 21 Minuten mit dem Sonderzuge, Breslau ab 18,28 Uhr. Auf der Rückfahrt wird der Sonderzug bis Oppeln durchgeführt, wo er Anschluß an Zug 225 nach dem Industriegebiet erhält.

* **Versammlung des Bereitschaftstrupps der Technischen Nothilfe.** Die Nothelfer versammelten sich Mittwoch im Geschäftsraume der Technischen Nothilfe zu einer Besprechung der bei der Gasschutzübung am 22. Mai gesammelten Erfahrungen. Der Ortsgruppenführer Tomasczewski führte, ohne auf allgemeine kritische Betrachtungen einzugehen, die Lehren aus, die für die Technische Nothilfe aus den gewonnenen Erfahrungen zu ziehen sind. Diese erstrecken sich hauptsächlich auf die Zusammenarbeit mit fremden Ortsgruppen der Teno und die Organisation der Führung. Den einzelnen Bereitschaftstrupps wurde für deren an dem ungewöhnlich heißen Tage besonders schwere, genau nach dem Programm geleistete Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen. So dem Bautrupp, der unter Leitung des Ingenieurs Kaletta außer am Uebungstage mehrere Tage vorher anstrengende Vorarbeiten freiwillig geleistet hat; dem Fernsprechtrupp, welcher unter Leitung der Führer Opiela und Golombek die Zentralstelle und drei Fernsprechleitungen angelegt und bedient hat — eine vierte Leitung wurde von der Ortsgruppe Hindenburg verlegt —; dem Gastrupp, der unter Leitung des Ingenieurs Jeziorski unter Verstärkung durch Gleiwitzer Nothelfer seine Aufgaben bestens löste, sowie den hiesigen und Mikultschützer Nothelfern, die den Parkstellen- und Nachrichtenübermittlungsdienst und die vielen kleinen Nebenarbeiten geleistet haben. So kann die in den letzten Jahren hervorgetretene Ortsgruppe mit dem Erfolge dieses ersten öffentlichen Auftretens zufrieden sein, was ihr ein Ansporn sein soll zu weiterer zielbewußter Schulung und Bereitschaft zum Wohle unserer Mitbürger.

* **Artillerie-Verein.** In der Monatsversammlung erörterte der 1. Vorsitzende, Justizoberinspektor Sobaglo, die politische Lage. Als Führer der nach Breslau entsandten Fahnenabordnung gab er einen eingehenden Bericht über die Feierlichkeiten anläßlich der Weihe des Ehrenmals für die Toten des ehem. Feldartl.-Reg. v. Peucker (1. Schles.) Nr. 6. Die wirtschaftliche Notlage hat einige Kameraden veranlaßt, ihren Austritt aus dem Verein zu erklären. Es wurde bekannt gegeben, daß die Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig am 10. Juli in Beuthen ein Militärkonzert veranstaltet. Die Konzertreise durch die Grenzmark nach Nieder- und Oberschlesien soll die enge Kulturverbundenheit zwischen der abgetretenen Freien Stadt Danzig und dem deutschen Vaterlande zum Ausdruck bringen. Für den außerordentlichen Vertretertag des Verbandes am 19. 6. in der Kreisschänke wurden die Vertreter bestimmt. Hieran anschließend findet ein Kreiskrieger-Verbandsfest statt, dessen Einnahmen-Ueberschuß dem Kriegerdenkmalfonds der Stadt Beuthen zugeführt wird. Für den Denkmalfonds des Kameradenvereins ehem. 156er wird eine Spende vom Verein bewilligt. Die Kameraden wurden über die Leitsätze des Kyffhäuserbundes, des größten Soldatenbundes der Welt, aufgeklärt. Mit einem gemütlichen Beisammensein wurde die Versammlung beendet.

* **Kameradenverein des ehem. Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesisches) Nr. 11.** In der letzten Monatsversammlung erläuterte der erste Vorsitzende Rogowsky den für den 10. Juli nach Dombrowa vorgesehenen Ausflug. Dafür fällt der Appell im Juli aus. Zum Abschluß der Sitzung wußte der erste Vorsitzende interessant über seinen Kuraufenthalt zu berichten.

* **Vortragsabend des Cieplik-Konservatoriums.** In der geräumigen Aula des Staatl. Realgymnasiums veranstalten die Schüler der Oberstufen des Cieplik-Konservatoriums am Sonnabend, abends 8 Uhr, für Freunde guter klassischer Musik eine Aufführung. Das Programm weist u. a. das große Klavierkonzert Es-Dur von Liszt für zwei Klaviere, Arenskys Suite für zwei Klaviere, Bach, Reger, Chopin, Klavierstücke, Beriot d'Ambrosio für Violine und Richard Strauß und Schumann für Gesang auf. Eintritt frei.

*

* **Jungstahlhelm.** Freitag ab 6 Uhr Wehrsport auf der Gieschekampfbahn. Anschließend Mannschaftsabend im Heim.

* **Marine-Jugendabteilung.** Freitag, abends 8 Uhr, Monatszusammenkunft im Seemannsheim, Tarnowitzer Straße 4.

* **Marianische Kongregation Schulkloster.** Jugendgruppe Donnerstag 19,30 Uhr Handarbeit.

* **Verein junger kath. Kaufleute.** Donnerstag, den 9. Juni, abends 8,30 Uhr, Goetheabend. Vortrag von Mitglied H. Blochel.

* **Kameradenverein ehem. Sanitätsschüler.** Am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, hält die Kameradenvereinigung ihre Juni-Versammlung ab.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten (GdA.).** Donnerstag, abends 8,15 Uhr, findet im Restaurant Weigt die Monatsversammlung statt. Diese Versammlung ist als „Bunter Abend" gedacht.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** 1. Trupp: Donnerstag, abends 7,30 Uhr, Truppzusammenkunft im Pfadfinderheim, Gräupnerstraße 17, ptr. Liederblätter, Knotenschnur, Bleistift und Notizbuch sind mitzubringen.

* **Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäße Lebensauffassung und nationale Erneuerung** hält ihre Zusammenkünfte weiterhin nur am Montag jeder Woche, 20 Uhr, (nicht 18 Uhr wie bisher) ab. Versammlungsort: Beamtenfachschule, Moltkeplatz, Eingang gegenüber der Stadtbücherei.

Bobrek-Karf

* **Gestörte Einbrecher.** In der Nacht zum Mittwoch um 2,45 Uhr versuchten zwei maskierte Einbrecher in die Wohn- und Ladenräume des Fleischermeisters Wypisczyk, Bergwerkstraße 36, einzubrechen. Sie hatten bereits die vom Hausflur in die Wohnung führende mit einem Riegel und einer Schließkette gesicherte Tür angebohrt und aufgebrochen, als die schlafenden Hausmädchen erwachten und um Hilfe schrien. Die Einbrecher flüchteten über die rückwärtige Hofmauer unter Zurücklassung ihres gesamten Werkzeuges und einer Aktentasche.

* **Ein alter Lehrer aus Bobrek verstorben.** Heute wird in Berlin ein langjähriger, treuer Bürger der Gemeinde, Lehrer Eduard Hellmann, zu Grabe getragen. Der Verstorbene war über 25 Jahre in der Gemeinde als Lehrer tätig und übersiedelte, nachdem er in den Ruhestand versetzt worden war, nach Berlin. Er war besonders bei der Jugend beliebt, weil er ihr nicht nur Lehrer, sondern auch väterlich wohlmeinender Freund war. Lehrer Hellmann war Mitleiter des seinerzeitigen Jugendheimes und hatte regen Anteil an der Fortentwickelung der schulentlassenen Jugend. Er war auch Gründer des 1910 gegründeten Spiel- und Sportvereins, dessen Ehrenmitglied er war. Lehrer Hellmann erreichte ein Alter von 73 Jahren.

Rokittnitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Anläßlich des Roten-Kreuz-Tages veranstaltet die Ortsgruppe am Sonntag, ab 17 Uhr, im Zimnyschen Saale ein Sommervergnügen, zu dem alle Bevölkerungskreise eingeladen sind.

Mikultschütz

* **Kath. Lehrerverein.** Unter Vorsitz des Konrektors Solloch fand im Ratskeller die Monatsversammlung statt, die Lehrer Cmiel durch einen sehr interessanten Vortrag über das Thema „Die keimende Saat zur Frage der Revision der deutschen Ostgrenzen" einleitete. Nachdem Lehrer Gnielinski und Kneifel aus der Fachpresse berichtet hatten, schloß der geschäftliche Teil der Sitzung. Der übrige Abend war bestimmt, das 25jährige Dienstjubiläum des Lehrers Powroslo in Form einer einfachen Feier zu begehen. Der Vorsitzende ehrte den Jubilar durch eine Ansprache und überreichte ihm im Namen des Vereins einen Kunstgegenstand.

* **Langgesuchter Einbrecher gefaßt.** Während sich der Invalide Vinzent Dziuba, wohnhaft Waldstraße 106, am Sonntag zum Ablaßfest nach Rokittnitz begeben hatte, erhielt er durch einen seiner Verwandten, den erwerbslosen Arbeiter Goralczyk, heimlichen Besuch. Während G. Wache stand, öffnete sein Freund Grzechza aus Preschlebie mit einem Nachschlüssel die Wohnungstür und durchwühlte Vertiko und Schrank, da ihm bekannt war, daß der Wohnungsinhaber dort Bargeld aufbewahrte. Tatsächlich fielen dem Dieb 108,— Mk. in die Hände. Die beiden schlossen nun die Wohnung wieder ab und entfernten sich unbemerkt. Die Kriminalpolizei nahm

---

Kunst und Wissenschaft

Der neue Nationalismus

Die Unversöhnlichkeit, mit der heute Neues und Altes aufeinanderstoßen, ja, mit der sich Neues untereinander befehdet, hat ihre Grundlagen sicherlich nicht in geistigen Bezirken. Vieles, um nicht zu sagen das meiste davon, ist ungeistiger Natur. Aber neben dem Faustrecht gibt es gleichwohl ein Kampffeld der Geister. Dessen Gehalt und Gestalt zu umreißen, sollen die nachfolgenden Zeilen ein Versuch sein.

Gestern wurde an dieser Stelle von dem Unfug gesprochen, der mit dem Worte „Kulturbolschewismus" getrieben wird. Dieses Schlagwort mußte einmal, und zwar gerade von weltanschaulich rechts gerichteter Seite, in seiner ganzen Sinnlosigkeit bloßgestellt werden als eine Waffe, deren sich nur Unwissenheit und Uebelwollen bedienen können. Wer sich im Werden des neuen Nationalismus auskennt, der wird eine solche Krücke verschmähen, wird Wert gegen Unwert, Wissen gegen Unkenntnis ins Feld führen müssen, wenn er mit sauberem Panier zu kämpfen gedenkt.

Der neue Nationalismus, von dem in diesen Zeilen die Rede ist, wird nicht als Angelegenheit einer Partei betrachtet werden dürfen, sondern als eine geistige Bewegung höheren Grades. Er findet seinen grundlegenden Ausdruck in Büchern, die um 1920 bis 1927 entstanden sind, in Werken von Spengler (Preußentum und Sozialismus), Stapel (Volksbürgerliche Erziehung), Möller van den Bruck (Das dritte Reich), Grimm (Volk ohne Raum). Die Auseinandersetzung mit dem heutigen Staats- und Gesellschaftssystem versucht die neue konservative Bewegung, vertreten durch Brauweiler (Schule der Politik), Blüher (Die Elemente der deutschen Position), Seeckt (Die Zukunft des Reiches), Winnig (Das Reich als Republik), dazu auch Kolbenheyer etwa in der „Bauhütte", in der er eine Metaphysik der Gegenwart gibt. In der protestantischen Theologie nehmen aus positiv-christlicher Haltung heraus zu den geistig und politischen Fragen der Gegenwart Stellung Barth und Gogarten, Maurenbrecher und Graf Ernst Reventlow.

Aus dem Erlebnis des Schützengrabens heraus haben die Anhänger der national-revolutionären Bewegung, geführt von Schauwecker und Jünger, ihre Weltanschauungsform gewonnen. Auch Ernst Niekisch mit seinen „Gedanken über deutsche Politik" gehört hierher. Und von hier ist es nur noch ein Schritt bis zu dem reinen Programmschrifttum des Nationalsozialismus, das Gottfried Feder, Graf Ernst Reventlow (Deutscher Sozialismus) und nicht zuletzt Hitler (Mein Kampf) und Alfred Rosenberg (Der Mythus des 20. Jahrhunderts) bestreiten.

Dieser neuen Geisteshaltung strömen naturgemäß von allen Seiten Anregungen zu, aus denen sie neue Kräfte schöpft. Zu diesen Bundesgenossen aus Kunst und Wissenschaft gehören etwa Friedrich Wolters (Stefan George), Rudolf Borchardt (Handlungen und Abhandlungen) und Paul Ernst (Grundlagen der neuen Gesellschaft), denen sich die reinen Wissenschaftler wie Chamberlain (Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts), Dietrich Schäfer (Deutsche Geschichte) und Adolf Bartels mit seiner Literaturgeschichte gesellen, den Jenaer Rassenforscher Günther mit seinen zahlreichen Werken, vor allem der „Rassenkunde des deutschen Volkes", nicht zu vergessen.

Das rein politische Schrifttum soll an dieser Stelle nicht genannt werden; es würde den Rahmen dieser Zeilen nicht nur räumlich, sondern auch dem Thema nach sprengen. Aber die literarischen Niederschläge des neuen Nationalismus seien hier noch in knappen Zügen umrissen. Sie kristallisieren sich um die Namen Jünger und Schauwecker als die beiden fruchtbarsten Autoren dieser Richtung, sie enthalten ferner die Werke von Dwinger, Ziese, Seldte, Beumelburg, Euringer, Salomon und Bronnen, Hermann Burte und Paul Alverdes.

Das ist, in Kürze, das Werkzeug jemandes, der gegen den Liberalismus und Sozialismus mit den eigenen, geistigen Waffen zu Felde ziehen will. Und er, wenn er es ernst meint, wird erst recht das billige, vernebelnde Schlagwort des „Kulturbolschewismus" vermeiden.

E—s.

Egon Wellesz Ehrendoktor von Oxford. Der Senat der englischen Universität Oxford hat beschlossen, den österreichischen Komponisten Professor Dr. Egon Wellesz zum Ehrendoktor der Musik zu promovieren. Der Senat der Oxforder Universität gab dabei zum Ausdruck, daß diese Ehrung nicht allein dem Komponisten, sondern der alten und ehrwürdigen Musiktradition ganz Oesterreichs gelte.

Coburg sucht einen Intendanten. Das Stadttheater Basel hat dem Intendanten des Coburger Landestheaters, Oskar Wallach, einen außerordentlich günstigen Vertrag angeboten. Obgleich Wallachs Vertrag in Coburg erst im kommenden Jahr abläuft, wird er voraussichtlich die Berufung nach Basel annehmen.

Opern-Uraufführung in Mannheim. Intendant Herbert Maisch hat Tschaikowskys in Deutschland noch nicht aufgeführte komisch-phantastische Oper „Die goldenen Schuhe" in der Bearbeitung von Heinrich Burkard für das Nationaltheater Mannheim zur alleinigen Uraufführung für die nächste Spielzeit erworben.

„Professor Unrat" dramatisiert. Das Drama „Professor Unrat" (nach dem Roman Heinrich Manns) von Erich Ebermayer wurde von Heinz Hilpert, dem neuen Direktor der Berliner Volksbühne, zur reichsdeutschen Uraufführung erworben. Das Stück wird etwa gleichzeitig zu Beginn der neuen Spielzeit auch am Wiener Burgtheater, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg und am Theatre Saint-Martin in Paris herauskommen.

„Bauern, Bonzen, Bomben" dramatisiert. „Bauern, Bonzen und Bomben" der Roman Hans Falladas, ist vom Autor und Heinz Dietrich Kenter gemeinsam dramatisiert worden und wird in der Inszenierung Kenters am Schillertheater uraufgeführt.

Die zugkräftigsten deutschen Filme. 1400 Kinos beantworteten eine Rundfrage des „Film-Kurier" nach den größten Kassenmagneten unter den von ihnen gebrachten Filmen. Die Reihenfolge (die natürlich gar nichts mit dem künstlerischen Wert der genannten Filme zu tun hat) ist die folgende: Es führt „Der Kongreß tanzt"; dann folgen nacheinander: „Bomben auf Monte Carlo", „Reserve hat Ruh", Yorck", „Berge in Flammen", „Im Westen nichts Neues", „Viktoria und ihr Husar", „Der Schrecken der Garnison" „Douaumont" und der „Draufgänger".

Ein Roman von Thomas Mann verfilmt. Das Jugendwerk von Thomas Mann, der Roman „Königliche Hoheit" wird demnächst im Rahmen der Emelka-Produktion verfilmt werden.

Käthe Kollwitz als Plastikerin. In der Berliner Nationalgalerie sind gegenwärtig die Steinausführungen der beiden Figuren aufgestellt, die Käthe Kollwitz für den deutschen Soldatenfriedhof in Eessen bei Dixmuiden geschaffen hat, auf dem ihr Sohn ruht.

Hochschulnachrichten

Professor Leschke — Nachfolger von Professor Klemperer. Zum Direktor der inneren Abteilung am Krankenhaus Moabit in Berlin ist an Stelle des ausscheidenden Geheimrats Georg Klemperer der außerordentliche nichtbeamtete Professor für Innere Medizin, Dr. Erich Leschke, gewählt worden. Leschke, der aus dem Rheinland stammt, steht im 45. Lebensjahr; er ist ein Schüler von Friedrich Kraus und hat am Berliner Charité-Krankenhause seine Ausbildung genossen.

60. Geburtstag des Münchener Kinderklinikers Pfaundler. Am Dienstag vollendete Geheimrat Meinhardt von Pfaundler, Ordinarius für Kinderheilkunde und Direktor der Kinderklinik an der Universität München, sein 60. Lebensjahr. — Geheimrat von Pfaundler ist einer der bedeutendsten deutschen Kinderkliniker der Gegenwart und ist vor allem durch das gemeinsam mit Schloßmann verfaßte „Handbuch der Kinderheilkunde" bekannt geworden.

Erste Tagung der Gesellschaft freiwilliger Blutspender. In Mailand hat die erste Tagung der Gesellschaft freiwilliger italienischer Blutspender stattgefunden unter Vorsitz von Prof. Formentano. Die Gesellschaft hat sich aus zahlreichen Sektionen zusammengeschlossen

Unterhaltungsbeilage

Goethe, Eckermann und der Kuckuck / Von Paul Kytzia

In einem Dorfe an der Saale, nicht weit von Jena, saß an einem sonnigen Herbsttage Goethe mit seinem Freunde Eckermann unter freiem Himmel, beim Mittagsmahl, und während sie über irgendwelche gleichgültigen Dinge sprachen, huschte plötzlich ein kleiner Falke an ihnen vorüber, der in Flug und Gestalt große Aehnlichkeit mit einem Kuckuck hatte. Goethe bemerkte, man habe ehemals gemeint, der Kuckuck sei nur im Sommer ein Kuckuck, werde aber im Herbst ein Falke.

„Diese Meinung", fiel Eckermann ein, „finde man auch jetzt noch im Volke", und erzählte dann — denn er war ein Vogelkundiger — mancherlei über diesen rätselhaften Vogel. Der alte Dichter hörte gespannt zu und sagte: „Alles, was ich über den Kuckuck gehört habe, gibt mir für diesen merkwürdigen Vogel ein großes Interesse. Er ist ein Geheimnis, das offenbar vor unseren Augen liegt und das dennoch schwer zu lösen ist. Und bei wievielen Dingen befinden wir uns in demselben Falle! Wir stecken in lauter Wundern, und das Letzte und Beste der Dinge ist uns verschlossen."

„So ist es," versetzte Eckermann, „wir wissen vom Kuckuck, daß er selber nicht brütet, sondern sein Ei in das Nest irgendeines anderen Vogels legt, der Grasmücke, der gelben Bachstelze, des Mönchs, des Rotkehlchens und des Zaunkönigs. Auch wissen wir, daß dies alles Vögel sind, die von Insekten leben und daß es so sein muß, weil der Kuckuck selber ein Insektenvogel ist und sein Junges von einem samenfressenden Vogel nicht könnte erzogen werden. Woran erkennt nun aber der Kuckuck, daß dies alles auch wirklich Insektenvögel sind, da sie doch in Gestalt und Farbe so äußerst voneinander abweichen und auch in ihrer Stimme und ihren Locktönen so völlig verschieden sind?"

Hierauf beschrieb Eckermann die Verschiedenheit der Nester aller dieser Vögel, von denen die einen fest und warm, die anderen leicht und kalt gebaut sind, die einen im Trockenen, die anderen im Nassen, je nachdem es die Art dieser Vögel und ihre Brut erfordert.

„Aber dem jungen Kuckuck", fuhr er dann fort, „den sie ausbrüten, ist Kälte und Wärme, Trockenheit und Nässe gleichgültig, und was für jeden anderen jungen Vogel tödlich wäre, das schadet ihm nichts. Woher weiß aber der alte Kuckuck, der seine Eier in alle diese Nester legt, daß dem so ist, da er doch im erwachsenen Alter gegen Nässe und Kälte so empfindlich ist?"

Goethe äußerte sein Erstaunen über die Wunderbarkeit dieser und ähnlicher geheimnisvoller Züge in der Natur und bat den Freund, weiter zu erzählen. Nun schilderte Eckermann, welch eine sichtbare Freude die Pflegeeltern haben, wenn das Kuckuckskind, das sie ausgebrütet, größer wird als ihre eigenen Kinder. „Ja, sie haben für das angenommene Kind eine solche Zärtlichkeit, daß sie ihre eigenen Jungen fast darüber vergessen. Auch bedarf der junge Kuckuck soviel Nahrung, als die kleinen Insektenvögel nur immer herbeischaffen können. Ist er aber soweit herangewachsen, daß er davonfliegt, so verlangt er noch immer gefüttert zu werden. Dann sitzt er etwa auf dem Gipfel einer hohen Eiche und läßt einen lauten Ton vernehmen, der ansagt, daß er da sei. Nun kommen alle kleinen Vögel der Nachbarschaft, die ihn gehört haben, herbei, um ihn zu begrüßen. Es kommt die Grasmücke, es kommt der Mönch, die gelbe Bachstelze, ja selbst der Zaunkönig, der sonst in niederen Hecken und dichten Gebüschen umherschlüpft, überwindet seine Natur und erhebt sich, dem geliebten Ankömmling entgegen, zum Gipfel der hohen Eiche. Das Paar aber, das den Kuckuck in seinem Neste erzogen hat, ist mit dem Füttern am treuesten, während die übrigen nur gelegentlich mit einem guten Bissen herzufliegen."

„Es scheint so", sagte Goethe, „daß zwischen dem jungen Kuckuck und den kleinen Insektenvögeln eine große Liebe besteht."

„Diese Liebe", erwiderte Eckermann, „ist so groß, daß, wenn man einem Neste nahekommt, in welchem ein junger Kuckuck gehegt wird, die kleinen Pflegeeltern vor Schrecken und Furcht und Sorge nicht wissen, wie sie sich gebärden sollen. Besonders drückt der Mönch eine große Verzweiflung aus, so daß er fast wie in Krämpfen am Boden flattert. Und noch seltsamer: dadurch, daß alle jene kleinen Insektenvögel den ausgeflogenen Kuckuck füttern, also auch diejenigen, die nicht gebrütet haben, entsteht und erhält sich zwischen ihnen eine Art Verwandtschaft, so daß sie sich fortwährend kennen und sich als Glieder einer einzigen großen Familie betrachten. Ja, es kann sogar vorkommen, daß derselbe Kuckuck, den ein Paar Grasmücken im Vorjahre ausgebrütet und erzogen haben, ihnen in diesem Jahre sein Ei bringt."

„Da stehen wir vor etwas Göttlichem", sagt Goethe, „das mich in freudiges Erstaunen setzt. Wäre es wirklich, daß dieses Füttern eines Fremden als ein allgemeines Gesetz durch die Natur ginge, so wäre damit so manches Rätsel gelöst, und man könnte mit Ueberzeugung sagen, daß Gott sich der verwaisten Raben erbarme, die ihn anrufen." „Allerdings scheint es ein allgemeines Gesetz zu sein", entgegnete Eckermann, „denn nicht bloß bei den Vögeln im Käfig, sondern auch in ihrer Freiheit habe ich dieses hilfreiche Füttern und das Erbarmen gegen Verlassene beobachtet." Und er erzählte, er habe jüngst zwei junge Zaunkönige gefangen, die ihm aber im Walde entschlüpft seien; bald darauf habe er sie im Neste eines Rotkehlchens, von den Alten wie eigene Kinder gefüttert, wiedergefunden. Da rief Goethe aus: Wer das hört und nicht an Gott glaubt, dem helfen nicht Moses und die Propheten! Das ist es, was ich die Allgegenwart Gottes nenne, der einen Teil seiner unendlichen Liebe überall verbreitet und eingepflanzt hat und schon im Tiere dasjenige als Knospe andeutet, was im edlen Menschen zur Blüte kommt."

Seit dieser lehrreichen Unterhaltung über den Kuckuck sind bereits über 100 Jahre hingegangen, und doch hat diese lange Zeitspanne es nicht vermocht, die widersinnige Fabel von der Verwandlung des Kuckucks in einen Raubvogel völlig aus der Welt zu schaffen. Immer wieder wird allen Ernstes von der Landbevölkerung, von Holzschlägern und Hirten behauptet, daß sich der Kuckuck im Laufe des Sommers in einen Sperber verwandelt, wozu wahrscheinlich das quergebänderte Gefieder am Bauche die Veranlassung gibt. Der Sperber wird als Geißel für die kleinere Vogelwelt allgemein gehaßt und verfolgt, und diese Feindschaft wird leider auch auf den Kuckuck als den angeblich vergeblich verkappten Sperber, mit übertragen. Und doch wird der fröhliche Kuckucksruf von jung und alt herbeigesehnt und gern vernommen. Er gehört mit als abwechslungsreicher Jubelschlag in das tausendfältige Frühlingskonzert der munteren Singvögel.

Im übrigen müssen wir aber mit leiser Beschämung gestehen, daß die Erforschung über das Wesen des Kuckucks noch viel zu wünschen übrig läßt. Wohl ist festgestellt worden, daß der Kuckucksruf ein Lockton des Männchens ist, während die Stimmäußerung des Weibchens in einem leiseren Kichern besteht. Ueberall dort, wo mehrere Kuckucksrufe erschallen, streiten sich mehrere Männchen um ein Weibchen. Ferner ist es erwiesen, daß die Kuckuckseier verhältnismäßig klein sind, eine auffallend harte Schale haben und in der Färbung mit den Nesteiern täuschend harmonieren oder ganz aus der Art schlagen und nicht übereinstimmen. Selbstverständlich besitzt das Kuckucksweibchen kein derartiges Anpassungsvermögen, um beliebig Eiere von verschiedener Farbe, dem gefundenen Nestinneren entsprechend, legen zu können. Dieser Vorgang ist nur so zu erklären, daß jeder Kuckuck von einer anderen Vogelart großgezogen ist, und daß jede Vogelart eine ganz bestimmte Speisekarte hat. Die Ernährungsart in der Jugendzeit des Kuckucks legt auch die Farbstoffe für die später zu legenden Eier in den Organismus hinein. Während bei jeder anderen Vogelart, z. B. bei den Singdrosseln, die Eier von verschiedenen Weibchen eine einheitliche Färbung haben, trifft dies bei den Kuckuckseiern nicht zu. Wahrscheinlich hat das Kuckucksweibchen auch eine besondere Vorliebe für die Vogelart, von der es großgezogen ist und sucht vorzugshalber diese Nester auf. In dem Falle aber, wenn das Kuckucksei in der Färbung mit den Nestinneren nicht übereinstimmt, hat wahrscheinlich das Kuckucksweibchen ein geeigneteres Nest nicht gefunden und das Ei in seiner Legenot in das erste beste Nest legt. Nun kommt es vor, daß die Brutvögel die Täuschung sofort merken und das anders gefärbte Ei entfernen. Auf diese Weise werden nicht alle Kuckuckseier ausgebrütet. Zum Ausgleich dafür aber legt das Kuckucksweibchen 15 bis 18 Eier. Es legt in ein Nest nur immer ein Ei und ist unermüdlich bestrebt, neue Vogelnester aufzusuchen.

In der Natur sind noch viele räselhafte Vorgänge zu lösen; nur das eine wissen wir vom Kuckuck bestimmt, daß er ein richtiger Nimmersatt ist und daß er durch die massenhafte Vertilgung der von jeder anderen Vogelart (außer dem Pirol) verschmähten behaarten Raupen ein überaus nützlicher Vogel ist, der der weitestgehenden Schonung bedarf.

Im Speisewagen

Man sitzt zu viert um einen Tisch
Und kennt sich nicht und mag sich nicht
Und schaut sich böse an.
Man ißt die Suppe, ißt den Fisch,
Man macht das gute Erziehungs-Gesicht
Und bietet Kartoffeln sich an.

Man ißt so fein, wie nie daheim
Und kritisiert doch insgeheim
Des Nachbarn steife Manier.
Man zupft mit dem Messer am Hühnerbein:
Man möchte so gern Individuum sein —
Und ist doch nur — Passagier.

R. H. Haßberger.

Mohammeds Grab wird restauriert

Zum 1300. Todestag des Propheten, am 8. Juni d. J., soll nach dem Wunsche der mohammedanischen Herrscher in Mesopotamien und Aegypten sein Grab, das sich in einem ziemlichen Verfallszustand befindet, in neuem Glanze erstrahlen. Auf Veranlassung des Königs Fuad wurde daher eine Anzahl ägyptischer Baumeister, Bildhauer und Maler nach Medina entsandt, die bereits mit den Renovierungsarbeiten, die wegen der Kürze der Zeit stark beschleunigt werden müssen, begonnen haben.

Entdeckung einer Maja-Stadt auf Yukatan

Gelegentlich einer botanischen Expedition auf der Halbinsel Yukatan entdeckte der schwedische Forscher Lundell eine ausgedehnte Ruinenstadt, die nach den auf einer großen Anzahl von Monumenten befindlichen datierten Inschriften ein vielleicht einzig dastehendes Kulturdokument aus der Maja-Zeit gegen Ende des vorigen Jahrtausends darstellt. Den Eingeborenen war die Existenz der Ruinenstadt wohl bekannt. Ihr indianischer Name lautet Kalakmul (d. h. „zwei Hügel"). Das Carnegie-Institut hat den Archäologen Morley mit der Untersuchung der Ruinen beauftragt.

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

11

Ihr Onkel war nicht das Opfer.

Das wußte sie . . .

Das fühlte sie . . .

Sie merkte das an dem Haß, der in ihr gegen ihn tobte.

Wie hätte dieser Haß noch in ihr sein können, wenn ihr Onkel das Opfer geworden wäre . . .?

Es gab keinen Haß über das Grab hinaus.

Warum hat Gott es getan? fragte sie ein anderes Mal.

So hatte auch jener Heizer gesagt.

Ihr kam in den Sinn, daß der andere von dem edelsten Menschen der Erde geredet hatte.

Und einen Augenblick sah sie das energische, feine Antlitz des Matrosen vor sich, und es war von einer sie verwirrenden Gloriole des Edelmutes umstrahlt.

Da rief sie eine Stimme.

Sie zuckte zusammen, regte sich aber nicht.

Sie stand nicht auf . . .

Sie wußte, das Schicksal rief jetzt.

Noch Sekunden, und sie würde Sicherheit haben. Jene furchtbare Sicherheit, die ihr Leben vernichten, die ihr alle maßlose Qual des Leidens bringen würde.

Es war Alfons, der sie rief.

Sie hatte sonst nichts gegen Alfons.

Er war ein guter und anständiger Kerl. Er besaß für einen Diener viel Takt und hatte Violet vor mancher Qual ihrer Seele bewahrt, indem er bei den Auseinandersetzungen mit ihrem Onkel still und leise verschwunden war.

Aber in diesem Augenblick haßte sie ihn.

Sie haßte seine Stimme.

Sie haßte seinen Gang, mit dem er herankam.

Sie haßte den Blick, mit dem er sie jetzt ansah.

Einen traurigen, demütigen Blick . . .

Traurig?

Ein Stich fuhr nach Violets Herz. Also lebte der Onkel . . .

Auch er war traurig . . .

Aber nein . . . Alfons mußte ja traurig sein, wenn der Onkel tot war.

Seine Stelle . . . sein guter Posten . . .

Violets Herz setzte einen Augenblick aus. Röte jagte in ihr Gesicht.

Sie sprang auf.

Stürzte dem Diener entgegen . . .

„Alfons! Alfons . . .!"

Sie fühlte, wie ihre Knie gegeneinander schlugen.

Sie hörte schon Alfons sagen:

„Der arme gnädige Herr!"

Aber Alfons sagte:

„Ich habe Sie schon überall gesucht, gnädiges Fräulein."

„Ja und . . .!" stieß Violet hervor.

Es war wie ein Schrei . . .

„Und . . ."

„. . .und . . . ich habe Sie nicht gefunden."

Verhöhnte der Diener sie?

Sah er nicht die Qual, die Spannung, das Entsetzen in ihren Augen?

Aber Alfons höhnte nicht.

Er sprach ganz ruhig: „Seine Lordschaft läßt Sie zu sich in die Kabine bitten . . ."

Unbeweglich war das Antlitz des Dieners.

Und wenn Violet in diesem Augenblick dafür getötet worden wäre, sie hätte es nicht anders gekonnt.

Sie lachte . . .

Sie lachte das hysterische Lachen einer zu Tode Verurteilten . . . Sie lachte das Lachen der Qual . . .

„Seine Lordschaft läßt mich bitten . . . ha . . . ha . . . ha . . . mich bitten . . . Alfons . . . Seine Lordschaft . . . haha . . . haha . . . Seine Lordschaft läßt mich bitten . . ."

Und unablässig hämmerte ihr Herz dazwischen . . .

Er . . . lebt . . . lebt . . . lebt . . .

Ist . . . gesund . . . ge . . . sund . . .

Und noch immer lachend, stürzte Violet davon.

Kopfschüttelnd ging Alfons hinterher.

Warum lachte sie denn? Hier ist doch nichts zum Lachen . . .

*

Jodoformgeruch legte sich wie eine schwere, ekle Wolke über Violet.

Der hämmernde Schlag ihres Herzens nahm ihr fast Willen und Kraft, die Kabinentür zu öffnen.

Sie wußte nicht, ob sie Freude, Angst oder Grauen empfand, als ihr dieser Geruch Gewißheit gab.

Also doch . . .!

Nach ihrem Onkel hatte die gerechte Faust des Schicksals geschlagen.

Sie wollte sich nicht vielleicht selbst verachten müssen.

Mit einer fast bösen und drohenden Gebärde stieß sie endlich die Tür auf.

Irgendwo in der Tiefe dieser großen, weiten Luxuskabine brannte ein gedämpftes Licht.

Schwere und groteske Schatten kämpften in dem leichten Wiegen des rollenden Schiffes.

Violet fror . . .

Nie gekannte Aengste erwachten in ihr.

Der ganze Raum erschien ihr wie ein böses, feindliches Tier, das sie mit einem grauenhaften Riesenmaul gepackt hielt.

Warum diese Stille?

Wo war ihr Onkel?

Lag überhaupt ihr Onkel hier?

Ein plötzlicher Gedanke erfaßte sie.

Vielleicht hatte man den jungen Matrosen hier gebettet? Vielleicht hatte der Onkel ihm diese Kabine eingeräumt?

Aus Dank für Lebensrettung . . .

Ein leises und wimmerndes Stöhnen war aufgeklungen.

Und danach kam eine Stimme.

Schmerzverzerrt . . . qualvoll . . .

Und doch . . .!

In dieser Stimme war neben all diesem irgend etwas Böses, Höhnisches, Gehässiges gewesen, das Violet erschauern machte.

Dabei hatte diese Stimme nichts gesagt als: „Komm her . . .!"

Und wirklich, wie unter einem hypnotischen Befehl stehend, folgte Violet dieser Stimme, der Stimme ihres Onkels.

Ihr Onkel lag auf dem Bett.

Er schien nichts als ein weißes Bündel von Mull, Watte und roten Tupfen darauf, die Violet die Kraft aus den Beinen nahmen.

„Blut!" sagte Lord Duncan höhnisch.

Er schien sich an dem Entsetzen zu weiden, das Violets Gesicht weiß machte und verzerrte.

Mit fast tückischen Augen musterte Lord Duncan seine Nichte.

Er suchte etwas in ihrem Antlitz!

Freude?! Haß?! Befriedigung?

Aber in Violets Gesicht lag nichts als Entsetzen.

Die Augen starr auf die roten Flecke, die sich mehr und mehr vergrößerten.

Violet versuchte zu denken . . . sich irgend etwas klarzumachen . . .

Aber diese Blutflecke ließen kein anderes Gefühl in ihr aufkommen als namenloses Grauen.

Ihre Gedanken blieben erstarrt, unbeweglich, tot.

„Freust du dich nicht?" fragte Lord Duncan.

Erst diese höhnische, scharfe Frage schlug in Violet einen Gedanken wach.

„Er wird sterben!"

Und dann schien der Bann gelöst, der ihr Hirn umfing.

Wie die schnellen und hastigen Windstöße eines Sturmes fegten die Gedanken über sie hin.

„Aus ist die tägliche Quälerei . . ."

„Gott hat mich erlöst . . ."

„Nicht mich allein . . . uns alle . . ."

„Mein Bruder ist gerettet . . ."

Und zuletzt peitschte der Gedanke wie ein rasender Wirbelwind durch ihr Hirn.

„Wir sind die Erben des ungeheuren Vermögens des Lord Duncan . . ."

Bei diesem letzten Gedanken schoß ihr eine rote Blutwelle in das Gesicht, und sie mußte sich an dem Sessel halten, der neben dem Stuhl des Lords stand.

Jahrelang hatte sie unter dem Haß ihres Onkels gelebt.

Täglich waren die klatschenden Schläge seiner Bosheit und Niedertracht auf sie niedergesaust.

Nun mußte sie so denken . . .

Empfand nichts anderes als Erlösung . . .

Violet konnte nicht lügen.

Und so log auch jetzt ihr Gesicht nicht.

Jede ihrer Empfindungen las der Lord aus ihrem Gesicht wie aus einem Buche ab.

Und mit der Stimme einer schnurrenden Katze sagte er ganz weich und wie streichelnd:

„Ich werde sterben . . .! Der Arzt sieht keine Möglichkeit der Rettung! Ich werde verbluten . . . langsam . . . langsam . . . den Abend werde ich nicht mehr sehen . . .

Violets Hirn befahl ihr zu heucheln . . . irgend etwas Tröstendes zu sagen . . .

Aber es befahl vergeblich.

Violets Lippen blieben unerlöst . . .

Starr waren sie zusammengepreßt.

Sie konnte nicht lügen . . . nicht einmal in dieser Stunde.

„Ihr seid meine Erben . . .", sagte Duncan.

Er sprach noch immer weich und mit einem leisen, fast gutturalen Kehllaut.

Und fast gegen ihren Willen antwortete Violet: „Ja!"

Aber bei diesem „Ja" erwachte das Raubtier, das in Lord Duncan auf der Lauer gelegen hatte.

Es sah grauenhaft aus, wie diese Bündel von Mull und schmerzhaft zuckendem Fleisch vom Haß hochgewirbelt wurden.

Der Schmerz warf ihn zwar gleich wieder zurück.

Aber die Stimme sog Kraft aus dem Haß, von dem der Lord erfüllt war.

„Ich kann euch enterben!" schrie er.

Violet blieb unbeweglich.

(Fortsetzung folgt.)

In das Handelsregister A. Nr. 1486 ist bei der Firma **„Max Weichmann"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Prokura des Karl Sauerland ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS., 6. Juni 1932.**

In das Handelsregister A. Nr. 1092 ist bei der Firma **„Breslauer Schirmfabrik-Niederlage Max Weiß Nachf."** in Breslau mit Zweigniederlassung in Beuthen OS. eingetragen: Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. **Amtsgericht Beuthen OS. 3. Juni 1932.**

Kircheneinweihung in Branitz

Leobschütz, 8. Juni.

In Branitz wurde der neue Bau der Anstaltskirche und des Schwesternhauses von Weihbischof Dr. Schinzel, Olmütz, feierlich eingeweiht. Dem kirchlichen Festakt wohnten u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek, MdR. Prälat Ulitzka, Oberbürgermeister Kaschny, Ratibor, Bürgermeister Dr. Sartory, Leobschütz, und zahlreiche Geistliche aus dem Kreis Leobschütz bei. Bei dem gemeinsamen Festmahl begrüßte der Schöpfer der Branitzer Anstalt, Prälat Nathan, die Gäste, darunter besonders auch seine Mitarbeiter, Architekt Stadtbaumeister Klehr und Professor Uttinger, Breslau. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Landeshauptmann Woschek und andere Redner wünschten dem wohltätigen Werk weiteres Blühen zum Wohle der Notleidenden. Der Landeshauptmann dankte dem Prälaten Nathan besonders dafür, daß er mit seiner Schöpfung der Provinz in der heutigen schweren Zeit eine große Sorge abgenommen habe.

Hindenburg

* **Der Stadtausschuß hat beschlossen . . .** Der Stadtausschuß hielt unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Hübner eine Sitzung ab. In mündlicher Verhandlung wurde dem Antrage der Händlerin Pauline Marek auf Erteilung der Genehmigung zum Verkauf von Zigaretten von einem Stand in der Nähe der Ludwigsglückgrube stattgegeben. In nichtöffentlicher Sitzung wurde außerdem über weitere 66 Anträge verhandelt. Davon betrafen 13 Anträge das Schankwirtschaftsgewerbe, u. a. auch die Erteilung von Schankkonzessionen an die Wirtschaftspächter Josef Kalus und Elfriede Puchalla. Ebenso wurde der beantragten Uebertragung der Schankerlaubnis auf Frau Anna Hadaschik, verw. Schwerdtner, zugestimmt. Ferner wurde den Anträgen der Geschäftsinhaber Schendzielorz und Paterok auf Erteilung der Spirituosenkleinhandelserlaubnis stattgegeben. 2 Anträge betrafen die Festsetzung von Unterhaltsbeiträgen nach der Reichsfürsorgepflichtverordnung. Bei den übrigen Anträgen handelt es sich um die Erteilung der Erlaubnis zur Ausübung des Straßenhandels nach § 42b RGO. (Verkauf von Zucker- und Schokoladenwaren und hauptsächlich Speiseeis). Diesen Anträgen wurde nur bedingt stattgegeben.

* **Bund Königin Luise.** Die Pflichtversammlung wurde wie üblich mit einem gemeinsamen Liede eröffnet. Die erste Führerin, Frau Rolffs, begrüßte zunächst die zahlreich Erschienenen und sprach den Wunsch aus, daß dem deutschen Volke recht bald eine Erneuerung beschieden sein möge. Von den monatlichen Gedenktagen wurde der 28. Juni, der Tag des Mordes in Sarajewo, der den Weltbrand von 1914 entfesselte, und der gleichzeitig der Tag der Unterzeichnung des Schandvertrages von Versailles ist, besonders erwähnt. Hierauf folgte ein Bericht über den am 21. Mai stattgefundenen Luisenabend. Unter Hinweis auf die am 26. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen wurden die Kameradinnen aufgefordert, sich, soweit sie Schulkinder besitzen, geschlossen daran zu beteiligen, um ihren Kindern die konfessionelle Schule zu erhalten, die durch die stetig anwachsende Gottlosenbewegung bedroht ist. Heitere Vorträge von Frau Köhler und das Bundeslied beschlossen die Versammlung.

* **Königschießen des Freihandschützenkorps.** Das Königschießen des Freihandschützenkorps, das 23., das der Verein abhielt, wurde heute beendet. In Stadlers Garten fand die Proklamation der neuen Würdenträger statt. Schützenkönig wurde Schlossermeister Kempa, rechter Marschall Kaufmann Rudolf Ochmann, linker Marschall Theodor Matusczyk, Vogelkönig Kaufmann Stellmach. Kaufmann Ochmann wurde zum fünften Male Würdenträger. Die Silberpreise holten sich Mende, Koczizek, Giese, Kempa, Kurt Blau, Cedzich, Grabara, Brzoska, Ochmann, Grabka und Kurka. Nach der Ausrufung begaben sich die Schützen im Zuge nach dem Vereinslokal Kurka in Zaborze, wo ein Kommers stattfand.

* **Kampf dem Alkoholmißbrauch.** Die gärungslose Früchteverwertung findet immer mehr Beachtung, und ihre weiteste Verbreitung ist nur zu begrüßen. Daß sich immer weitere Kreise zu ihr bekennen und mit ihr beschäftigen, ist ein Zeichen für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Vor kurzem fand in Oppeln eine Besprechung von Vertretern der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer, des Landeswohlfahrtsamtes, der Gartenbauvereine, der Kleingartenvereine, der Landfrauenvereinigung, der Hausfrauenvereine, des Katholischen Frauenbundes, der Vaterländischen Frauenvereine und der Provinzial-Hauptstelle gegen den Alkoholismus statt, in der beschlossen wurde, einen Arbeitsausschuß für die Werbung für gärungslose Früchteverwertung zu bilden. In allen Städten sollen Ortsausschüsse eingerichtet werden. Auch der Hindenburger Verein gegen den Alkoholismus, dessen Vorsitzender Oberbürgermeister Franz ist, hat sich mit dieser Frage beschäftigt und wendet sich auf diesem Wege an die Oeffentlichkeit, um festzustellen, ob im Gebiete der Stadt Hindenburg Interessenten für die Aufschließung dieses neuzeitlichen Wirtschaftszweiges in genügender Zahl vorhanden sind.

* **Der Zweckverband der Vereinigten Männergesangvereine.** Der Verband hielt eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses ab, die Magistratsschulrat Franke, der erste Vorsitzende, leitete. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende den erschienenen Vertretern des MGV. „Liedertafel", der ältesten und stärksten Männerchorvereinigung Alt-Hindenburgs, herzliche Willkommensworte, hierbei die erfreuliche und bedeutsame Tatsache hervorhebend, daß nunmehr, nach siebenjährigem Bestehen des Zweckverbandes, auch die „Liedertafel" sich dem Z.-V. angeschlossen habe, sodaß in diesem jetzt 21 Hindenburger Männergesangvereine mit 800 Sängern vereinigt seien. Hauptgegenstand der weiteren Beratung bildete das für den 24. Juni im Schützenhause vorgesehene große Sängertreffen anläßlich des Deutschen Liedertages. Für die Veranstaltung haben fast alle angeschlossenen Vereine Einzelchöre angemeldet; außerdem kommen noch sechs wirkungsvolle Massenchöre zur Aufführung. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert, das als geeignetstes Werbemittel für das deutsche Lied im Grenzlandgebiet doppelt zu werten ist, am Peter-Pauls-Tage statt. Zum Schluß der Tagung wurde u. a. noch beschlossen, ein evtl. Gastkonzert der Beuthener Sängerknaben, das in Hindenburg für den Herbst angestrebt werden soll, bestmöglichst zu fördern.

Ratibor

* **Landfrauenkreisverein.** Von schönstem Wetter begleitet, unternahm der Landfrauenkreisverein Ratibor seinen Frühjahrsausflug. Das Endziel der Reise war Proskau, das nach 2½stündiger fröhlicher Fahrt mit dem Lubowitzer Autobus erreicht wurde. Nach einem kurzen Imbiß im Proskauer Pomologie-Hotel fand zunächst eine Besichtigung der von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien neu errichteten Viehpflege- und Melkerschule unter Führung des Leiters der Anstalt, Graf Matuschka, statt. Die Einrichtung der Räume sowie das Unterrichtsmaterial, soweit es Pflege- und Fütterungsmaßnahmen des Rindviehs betraf, ferner auch die neuzeitlichen Melk- und Milchreinigungsgeräte erregten größtes Interesse seitens der Teilnehmerinnen. Zum Schluß wurde noch ein Film über sachgemäßes Melken und sachgemäße Behandlung der Milch nach dem Melken gezeigt. Es folgte nun ein Rundgang durch die Gartenbaulehranstalt unter Führung von Gartenbauinspektor Lehnert.

Die doppelte Rolle des Schweigens im Geschäftsleben

Ein Kaufmann, der mit einem geschäftlichen Bestätigungsschreiben nicht einverstanden ist, muß dagegen Einspruch erheben, andernfalls in seinem Schweigen rechtlich eine Zustimmung zu erblicken ist. Anders ist die Sachlage bei Erklärungen, die eine Vertragsänderung betreffen. Hier ist im Schweigen des Kontrahenten eine Ablehnung zu erblicken, wie auch das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 11. März 1932 erklärt hat.

Oppeln

* **Schadenfeuer.** Während der Abwesenheit der Besitzerleute brach in Friedrichsgrätz bei dem Landwirt Raimerski ein Schadenfeuer aus. Von den Flammen wurden Wohnhaus, Scheune und Stallung ergriffen. Das Feuer dehnte sich sehr schnell über die ganze Besitzung aus. Die an der Brandstelle erschienene Ortswehr bekämpfte den Brand, doch wurde diese Arbeit durch Wassermangel erheblich erschwert. Es gelang, das Vieh sowie zum großen Teil auch das Mobiliar zu retten. Die Besitzung brannte fast vollständig nieder.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Der Naturwissenschaftliche Verein hat es übernommen, die Kurse der Volkshochschule, soweit diese in der Natur abgehalten werden, zu unterstützen. Im Rahmen dieser Kurse fand eine Frühwanderung nach dem Volkopark statt. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit, unter fachmännischer Führung die zahlreichen Vogelarten des Volksparkes kennen zu lernen, wobei auch das Vogelschutzgehölz besichtigt wurde. Die Teilnehmer folgten mit großem Interesse den Ausführungen der Vortragenden.

SV. und Volkstum

Schulungswoche des SV. in Sondershausen

Der Sondershäuser Verband Deutscher Sängerverbindungen, der an den reichsdeutschen Hochschulen durch 25 — nichtfarbentragende — Korporationen vertreten ist, hielt wiederum eine Schulungswoche in Sondershausen ab, die unter dem Leitgedanken „SV. und Volkstum“ stand. Die musikalischen Vorträge und Uebungen erbrachten den Beweis, daß die Durchbildung der Chöre sich bei dem Musikwart des SV. Wilhelm Forck (A. H. h. c. der A. L. T. und der Sängerverbindung Arndt, Berlin) sowie bei den Dirigenten der einzelnen Verbindungen in guten Händen befindet. Dr. Hermann Rüdiger (Skladia Rostock und Stochdorphia Tübingen) vom Deutschen Auslandsinstitut Stuttgart behandelte die wichtigen Gebiete der Volkstumsarbeit unter besonderer Berücksichtigung Südtirols und des Sudetendeutschtums. Der Pflege des Wehrwillens und des Wehrwissens im SV. dienten mehrere Vorträge von Kapitänleutnant a. D. Fikentscher (Sängerverbindung Stauffia Heidelberg). Der Verband hat sich also, bei voller Wahrung seiner parteipolitischen Neutralität, in die allgemeine Wehrsportbewegung unserer jungen Akademiker hineingestellt. Die täglichen Turn- und Sportübungen wußte Studienrat Dr. Gründel (AGV. Würzburg), der akademische Turn- und Spielleiter der Universität Würzburg, anregend und abwechslungsreich zu gestalten. Innere Verbandsangelegenheiten behandelten Gerichtsassessor Lemmé, Düren (Makaria Bonn) und Gerichtsassessor Dr. Wilkerling, Naumburg a. S. (Ascania Halle). Den Abschluß der sehr erfolgreich verlaufenen Schulungswoche bildete eine schlichte Gedenkfeier für die Gefallenen, bei der der Verbandspräside Rippmann (AGV. München) und der Vorsitzende des Verbandes Alter SVer, Oberstudiendirektor Friesland, Hannover, Kränze am SV.-Denkmal niederlegten.

Die Gleiwitzer Haus- und Grundbesitzer beraten . . .

Steuersenkung und Steuerstundung im Hausbesitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Juni.

In der Monatsversammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz wies dessen Vorsitzender, Hüttenbeamter Golombek, nach einer Begrüßung der Mitglieder auf die politischen Ereignisse der letzten Zeit hin und sprach sodann über die Senkung der Vermögens-, Erbschafts- und Grunderwerbssteuer. Hierbei führte er aus, daß **die Regierung mit der Steuersenkung dem Umstande Rechnung getragen habe, daß der effektive Wert der Grundstücke gesunken sei.** Zu beachten sei insbesondere, daß die Grundvermögenssteuer, die kommunalen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer und die Hauszinssteuer für Wohnungen erlassen werden können, die ohne Verschulden des Vermieters leer stehen, **ferner kann eine Senkung dieser Steuern erfolgen, wenn der Vermieter, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage und auf die sonstige Unvermietbarkeit, gewerbliche oder Wohnräume unter dem Satz der Friedensmiete abgeben muß.** In letzterem Falle beträgt die Senkung 25 Prozent. Auch für die Wohnung und die gewerblichen Räume des Vermieters selbst kann eine Senkung beantragt werden. **All diese Anträge sind nicht mehr an das Katasteramt, sondern an den Magistrat zu richten,** der die Verhältnisse zu prüfen und über die Anträge zu entscheiden hat. Die Geschäftsstelle des Schutzverbandes erteilt den Mitgliedern gern jede Auskunft und ist bereit, die Anträge auszuarbeiten.

Der Vorsitzende berichtete weiterhin über die Tagung des Preußischen Hausbesitzerverbandes, der insbesondere zu dem Verwaltungskostenbeitrag der Darlehenskassen, zu den Fragen der Zwangsversteigerung und zu der Bewilligung von Hauszinssteuermitteln für die Erhaltung und Instandsetzung von Altwohnraum Stellung genommen hat. Schließlich wurde auf die Möglichkeiten der Herabsetzung der Hauszinssteuer und insbesondere darauf hingewiesen, daß **die Hauszinssteuersenkung erfolgen kann, wenn der Vermieter aus seinem Vermögen weniger als 6 Prozent Reingewinn erzielt** und wenn sein Arbeitsverdienst und der Ertrag aus dem **Grundstück zusammen nicht mehr als 1200 Mark im Jahr zuzüglich 100 Mark für jedes Kind** betragen.

Ei, ei — was kommt denn da?

Was kommt da wirklich? Die Hutnadel kommt wieder!

Denn die Damenmode der kleinen, schiefen Hütchen verlangt, nachdem das haltende Bändchen seine Alleinherrschaft beendet hat, eine neue Haltemöglichkeit. Deshalb tauchen am Horizont der Mode die Hutnadeln wieder auf, jene langen, dünnen Spieße, die seinerzeit im Kriege dank eines Völkerbunds der Männer ihres Aggressivcharakters durch einen Hutnadelschützer beraubt wurden und die dann, im Zuge der fallenden langen Haare, auf dem kurzgeschnittenen Bubikopf keinen Platz mehr fanden.

Nun, da das Haar unserer lieben Frauen wieder länger geworden ist, bietet es auch wieder für die Hutnadel einen willkommenen Ankerplatz. Und man redet sich zunächst auf die Haltlosigkeit der kleinen Hüte heraus, um ihre Wiedereinführung zu begründen. Aber wer sich in modischen Dingen ein wenig auskennt, wird noch etwas anderes voraussagen können:

Nicht nur die Hutnadel kommt wieder, sondern auch das „Wagenrad“, der breitkrempige, großköpfige Hut der Jahrhundertwende, in dem unsere Mütter stolz vor dem Photographen posiert haben, wie man in alten Familienalben nachblättern kann. Das sportlich gebräunte Gesicht wird mit diesen Hütchen verschwinden; die Wiedergeburt der Dame wird einen neuen Teint mit sich bringen, und boshafte Männer werden sagen, die Sache mit den Wagenrädern sei ein Stück Selbsterkenntnis des weiblichen Geschlechtes, denn es trage die Hüte, weil es überzeugt davon ist, nicht wert zu sein, daß es die Sonne bescheine . . .

Um aber auf besagte Hutnadel zurückzukommen, so wird sie in dem großen Hut erst recht ihre Existenzberechtigung finden, und in aller Welt wird man in Autobussen und Straßenbahnen wieder Angst haben müssen, im zerschundenen Gesicht die untrüglichen Zeichen der Verkehrsdichte davonzutragen.

Darum, meine Herren, berufen wir rechtzeitig eine Abrüstungskonferenz gegen die Hutnadelmode ein und behalten wir diese weiblichen Angriffswaffen gut im Auge. Wenn sie erst einmal da sind: wie leicht könnte das ins Auge gehen!

E—s.

die Ermittelungen sofort auf und konnte bereits am Montag die beiden Schuldigen festnehmen. Die nähere Untersuchung ergab, daß Grzechza der langgesuchte Wohnungsdieb ist, der sich hier am Ort bereits mehrere Male in ähnlicher Weise betätigt hatte. Jedenfalls ist feststehend, daß der bei dem Bruder des Bestohlenen, Simon Dziuba, im Februar verübte Einbruch auf sein Konto zu schreiben ist; förderte doch die vorgenommene Haussuchung einen Teil der gestohlenen Gegenstände zutage. Dem raschen Zugreifen der Polizei ist es zu verdanken, wenn dem bestohlenen Invaliden ein Teil des Geldes zurückgegeben werden konnte.

Gleiwitz

* **Silberhochzeit.** Justizobersekretär Wandelt und Gattin feiern am Freitag das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **800 Erwerbslose ziehen vor das Arbeitsamt.** Am Mittwoch gegen 10 Uhr zogen 800 Erwerbslose vom Arbeitsamt nach dem Stadthaus, wo eine Abordnung wegen Weiterzahlung der ungekürzten Wohlfahrtsunterstützungssätze mit dem Magistrat verhandelte. Die Menge begab sich dann wieder zum Arbeitsamt. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

* **Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur.** Die Gemeinschaft veranstaltete in der Mittelschule ihre dritte Dichterstunde, an der zahlreiche Gäste teilnahmen. Nach einer Begrüßung durch den Leiter der Gemeinschaft, Herbert Schirok, sprach Gottlieb Firla über Christian Morgenstern, dessen Dichtungen von Herbert Schirok erläutert wurden. Aus den Büchern „Die Galgenlieder“ und „Einkehr“ wurden Rezitationen gebracht. Theatermeister Orzegowski sprach über den Ursprung des Theaters und ging hierbei auch auf die chinesische Theaterkunst ein.

* **Erfolg der Einheitskurzschriftler!** Bei dem am 5. Juni in Oppeln gelegentlich der 10. Tagung des Oberschlesischen Verbandes für Einheitskurzschrift durchgeführten Mannschaftskampf um den Sanitätsrat-Dr.-Eisner-Pokal ist die hiesige Gruppe des Vereins für Einheitskurzschrift, bestehend aus den Mitgliedern Else Kellermann, Karl Hoppe und Elfriede Kalus, als Sieger hervorgegangen. Sämtliche Arbeiten waren fehlerlos. Bei diesem Wettbewerb haben die Verbandsvereine die Aufgabe, alljährlich drei beste Schreiber in der Abteilung 140 Silben zu stellen, die in dieser oder einer höheren Abteilung noch keinen Verbandspreis erhalten haben. Der Gleiwitzer Verein, der sich schon wiederholt vergeblich an dem Wettbewerb beteiligte, wird nun bestrebt sein, zu erreichen, daß der Pokal durch den dreimaligen Erwerb in seinen ständigen Besitz übergeht. Ferner haben an dem Verbandstagsschnellschreiben folgende Mitglieder Preise errungen: In 240 Silben: Maria Kukla; in 220 Silben: Gertrud Dives, Georg Meyer, Erna Kondziella; in 180 Silben: Josef Harasta, Walter Biskup; in 160 Silben: Käthe Rasche, Elisabeth Reß, Anneliese Sarichta; in 140 Silben: Gertrud Larisch, Heinrich Michla, Gertrud Jaxa, Eva Heinevetter; in 120 Silben: Arnold Schuster.

* **Um die Unterstützungssätze für Wohlfahrtserwerbslose.** Die städtische Presseabteilung teilt uns mit: In der Angelegenheit der Richtsätze für Wohlfahrtserwerbslose hat der Magistrat beim Regierungspräsidenten die alsbaldige Anberaumung einer Sitzung beantragt. Der Wahrheit zuwider haben die kommunistischen Funktionäre unter den Erwerbslosen die Nachricht verbreitet, daß die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgeverbände bereits am 7. Juni stattgefunden hätte. Infolgedessen forderten Vertreter der Erwerbslosen, hierdurch irregeführt, bereits am Mittwoch einen Bescheid über das Ergebnis dieser Sitzung. Darauf wurde ihnen amtlich in schriftlicher Form durch Stadtrat Dr. Jeglinsky mitgeteilt, daß die Sitzung noch nicht stattgefunden hätte, aber auf Grund des Antrages des Magistrats wohl anzunehmen sei, daß sie in nächster Zeit stattfinden werde. Ein Teil der Wohlfahrtserwerbslosen glaubte aber mehr den kommunistischen Funktionären, die die Gelegenheit benutzen wollten, um die Erwerbslosen gegen die Stadtverwaltung aufzuputschen. Es genügte aber die Aufforderung der Polizei ruhig nach Hause zu gehen, um den durch die Schuld der kommunistischen Funktionäre gegen das Interesse der Erwerbslosen hervorgerufenen Zwischenfall in Ordnung zu bringen. Die Mittlerrolle der Erwerbslosendeputation ist um so mehr zu bedauern, als der Oberbürgermeister persönlich in einer Aussprache, die über 1 Stunde gedauert hat, der Deputation in der Sache selbst die allgemeine Lage und den Standpunkt des Magistrats so eindeutig auseinandergesetzt hat, daß darüber kein Zweifel bestehen konnte, daß nichts unterlassen würde, was zur Zuständigkeit der Stadtverwaltung gehöre.

* **Hauptversammlung der Tonkünstler.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer hielt ihre Hauptversammlung ab, an der fast alle Mitglieder teilnahmen. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Georg Richter folgten der Kassen- und der Jahresbericht. Aus letzterem ging hervor, daß die Ortsgruppenleitung im vergangenen Geschäftsjahr redlich bemüht war, die Interessen der Mitglieder in jeder Hinsicht weitgehendst zu vertreten. Insbesondere sind Erfolge im Kampf gegen das Pfuschertum erreicht worden. In einer längeren Aussprache hierüber wurde zum Ausdruck gebracht, daß es in der heutigen Zeit mehr denn je notwendig sei, dem qualifizierten Musiklehrerstande durch angestrengte Werbetätigkeit und Aufklärung des Publikums zu seinem Rechte zu verhelfen. Musikdirektor Kauf leitete die Neuwahl des Vorstandes, dem auch

und sich bei dieser Gelegenheit eine endgültige Satzung gegeben.

Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt. Die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt veranstaltet zu ihrem 20jährigen Bestehen ihre 21. ordentliche Tagung vom 22. bis 25. Juni in der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg unter Vorsitz von Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Johannes Schütte. Direktor Wronsky wird über den Weltluftverkehr sprechen. Die Vorträge der ersten Fachleute der Luftfahrtwissenschaft und -praxis werden die Flugmotoren in Konstruktion und Betrieb behandeln.

Kulturaustausch zwischen Deutschland und England

Der Deutsch-Englische Kulturaustausch in Halle, der durch die erstmalige Veranstaltung eines Ferienkursus für englische Lehrer in englischer Sprache weiteren Kreisen bekanntgeworden ist, veröffentlicht einen Bericht über die erfolgreiche Arbeit des letzten Jahres, aus dem zu ersehen ist, daß die mit großem Idealismus begonnene kulturelle Austauscharbeit zwischen den beiden kulturverwandten Nationen auch im abgelaufenen Jahr mit Erfolg fortgesetzt worden ist. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurden die bisherigen Arbeitsgebiete weiter ausgebaut und verschiedene Neuaufgaben in Angriff genommen. So ist es dem Deutsch-Englischen Kulturaustausch gelungen, in Zusammenarbeit mit dem Anglo-German Academio Bureau in London einen Schüleraustausch zwischen der Mill Hill Scholl und Halle zu organisieren, der im Laufe des August durchgeführt werden wird. Gleichzeitig laufen die Vorbereitungen für den zweiten deutsch-englischen Ferienkursus, der, ähnlich wie im vorigen Jahr, für englische Lehrer und Studenten bestimmt ist, die sich in ihrer Muttersprache mit einem Ausschnitt deutscher Kultur bekanntmachen lassen wollen. Der Kursus wird wieder etwa zwei Wochen dauern und in Halle stattfinden.

Schließlich hat der Kulturausschuß noch eine Liste von Familien in Deutschland, die Ausländer als zahlende Gäste aufnehmen, aufgestellt, um auf diese Weise einem Auslandsaufenthalt eine mehr persönliche Note zu geben. Beachtenswert ist schließlich, daß außer regelmäßigen englandkundlichen Vortrags- und Ausspracheabenden auch englische Sprachkurse für Erwerbslose durchgeführt wurden. Ein Pressearchiv und eine Bücherei sind im Aufbau begriffen.

Eine unbekannte Tetralogie des Sophokles. Eine neugefundene Inschrift aus Attika, aus dem Demos Aixone, kurz vor 420 v. Chr. auf einer zylindrischen Marmorbasis geschrieben, enthält neben wertvollen neuen Angaben über andere Theaterdichter Athens die Mitteilung, daß Sophokles eine Tetralogie gedichtet hat, vier inhaltlich zusammenhängende Stücke in der Art der meisten Tetralogien des Aischylos. Und zwar ist es eine „Telephie“: die drei ersten Stücke schilderten offenbar Leben und Taten des Telephos, wie es auch auf dem Fries aus Pergamon, heute im Berliner Museum, dargestellt ist, in zeitlicher Folge, das vierte Stück stellte wie etwa der Proteus der Orestie irgend ein Ereignis aus dem Leben des Heros „zu freundlicher Entlassung heiter, munter und verwegen“ dar. Damit wird eine Meinung bestätigt, die Prof. Walter Janell, der verstorbene Stettiner Philologe, im Gegensatz zu der Mehrheit der Forscher gegründet hat, daß nämlich auch Sophokles den inneren Zusammenhang, die gedankliche Einheit der drei oder vier Stücke einer Tetralogie bewahrt hat.

Eine Festspielgemeinde bekämpft die Gottlosen-Bewegung. In Augsburg haben sich Künstler und Laien zu einer Festspielgemeinde zusammengeschlossen, die in ihrem Programm bekanntgibt, daß der erste Zweck ihres Bestehens die Absicht sei „die zersetzende Arbeit der Gottlosen-Bewegung von der Schaubühne aus zu bekämpfen“. Als erste von vier ins Auge gefaßten Inszenierungen wird Hugo von Hofmannsthals „Salzburger Großes Welttheater“ zur Aufführung gelangen. Die Neugründung soll kein gewinnbringendes Unternehmen sein, ihr Reinertrag vielmehr der Augsburger Nothilfe zufließen.

Meteorologische Aufzeichnungen für Mai

der Oberschl. Hauptstelle für das Grubenrettungswesen und Versuchsstrecke Beuthen

Barometerstand, durchschnittlicher 733,6 mm, höchster 742,7 mm am 19. 5., niedrigster 723,6 mm am 8. 5.

Lufttemperatur, durchschnittliche +14,5° C, höchste +30,0° C am 22. 5., niedrigste +0,9° C am 9. 5.

Erdtemperatur in ¼ m Tiefe: durchschnittliche +17,5° C, höchste +26,8° C am 22. 5., niedrigste +8,0° C am 12. 5.

Erdtemperatur in 1 m Tiefe: durchschnittliche +10,7° C, höchste +13,6° C am 24. 5., niedrigste +6,9° C am 1. 5.

Relative Luftfeuchtigkeit: durchschnittliche 68%, höchste 96% am 6. 5., niedrigste 27% am 21. 5.

Windstärke, mittlere 2,6° (nach Beaufort), höchste 5° (6mal beobachtet), niedrigste 0° (1mal beobachtet).

Windverteilung: zu 2,2% aus N, zu 8,6% aus NO, zu 22,0% aus O, zu 11,8% aus SO, zu 10,8% aus S, zu 22,6% aus SW, zu 10,2% aus W, zu 10,7% aus NW, zu 1,1% C (vollkommene Windstille).

Durchschnittliche Bewölkung: 57% des Himmels.

Niederschlagsmengen: Gesamt: 44,2 mm; Tagesdurchschnitt: 1,42 mm.

Höchste tägliche Niederschlagsmenge: 14,5 mm am 9. 5. 32.

Zahl der Tage mit mindestens 10 mm Niederschlag: 1.

Zahl der Tage mit mindestens 1,0 mm Niederschlag: 10.

Zahl der Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag: 14.

Zahl der Tage mit Schneefall: 1.

Zahl der heiteren Tage: 5.

Zahl der trüben Tage: 9.

Zahl der Sommertage: 4.

Zahl der Tage mit Gewitter: 2.

Zahl der Tage mit Wetterleuchten: 3.

Zahl der Tage mit Nebel: 3.

---

weiterhin Konzertpianist Georg Richter als 1. Vorsitzender, Musikdirektor Schweichert als 2. Vorsitzender, Frl. Schneemilch als Kassenführerin und Hille als Schriftführer angehören.

* **Gesperrte Sportplätze.** Wegen des Austragens von Fußballwettspielen auf dem Jahnsportplatz und dem Sportplatz im Kais.-Wilh.-Park bleiben beide Sportplätze am Sonnabend für Trainingszwecke gesperrt. Das Stadtamt für Leibesübungen macht hierbei darauf aufmerksam, daß Ersatzplätze zur Abhaltung von Uebungen den Vereinen nicht gestellt werden können. Auch müssen die Prüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, die am gleichen Tage abgenommen werden sollten, für einen späteren Termin verschoben werden.

* **Einbruch.** Im Hause Zerniker Straße 1 drangen Unbekannte mit einem Nachschlüssel in ein verschlossenes Zimmer ein und entwendeten aus einer Damenhandtasche eine Geldbörse mit 19 Mark.

* **Schwerer Motorradzusammenstoß.** Bei dem Zusammenstoß zweier Motorräder wurde der Führer des einen Rades, der Bäckergeselle Emil Wichny, schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Tost

* **Versuchsfeldbesichtigung.** Der Gartenbauverein Gleiwitz besichtigte mit 170 Teilnehmern das Versuchsfeld der Landwirtschaftskammer, den Schulgarten und die Schule sowie die Geflügelfarm und die Gärtnerei der Landesheilanstalt und dann den Park des Herrn von Guradze.

Cosel

*** Eine Diebesbande ermittelt. Am Dienstag abend konnte der Kaufmann M. Friedmann in seinem Geschäftsraum beobachten, wie er von drei Frauen bestohlen wurde. Er rief telephonisch die Polizei herbei, und die drei Frauen aus Ostrosnitz wurden einer eingehenden Untersuchung unterzogen. In den mitgeführten Markttaschen wurden verschiedene Gegenstände gefunden, die bei mehreren anderen Kaufleuten gestohlen waren. Die Frauen gaben zu, die Diebstähle gemeinsam ausgeführt zu haben.**

Leobschütz

* **Bestandene Prüfung.** Uhrmachermeister Alois Kaul, Leobschütz, hat die Optiker-Prüfung vor der Prüfungskommission der Landesgruppe Schlesien in Breslau mit „Erfolg" bestanden.

Groß Strehlitz

* **Durstige Diebe.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde aus dem Saale der Brauerei Dietrich ein Viertel Bier gestohlen. Das Faß wurde am Morgen im Garten geleert aufgefunden. Die Täter konnten durch die Polizei bereits ermittelt werden.

Gottesdienst am Wochenfest in beiden Synagogen in Beuthen

Donnerstag Abendgottesdienst große Synagoge 7,30 Uhr, kleine Synagoge 7,45 Uhr, Ansprache und Weihe eines ner tomid in der kleinen Synagoge; Freitag und Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr; Freitag Predigt in beiden Synagogen 10,15 Uhr, Mincha und Abendgottesdienst in beiden Synagogen 7,15 Uhr; Sonnabend Predigt und Seelenfeier in beiden Synagogen 10,15 Uhr, Mincha in beiden Synagogen 3,30 Uhr, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8,15 Uhr, Sabbatausgang 8,47 Uhr; Sonntag Morgengottesdienst 7 Uhr, Abendgottesdienst 7,30 Uhr; in der Woche Morgengottesdienst 6,30 Uhr, Abendgottesdienst 7,30 Uhr.

Sportnachrichten

Tennis Borussia stellt sich vor

Als 09s Gegner am kommenden Sonntag

Tennis Borussia, der ewige Zweite in den Kämpfen um die Berliner Meisterschaft, ist endlich im 30. Jahr seines Bestehens der große Wurf geglückt. Mit einem Punkt Vorsprung vor Minerva holten sich die „Veilchen" erstmalig den Berliner Meistertitel. Die meisten Spiele haben die Borussen durch ihre famose Hintermannschaft gewonnen. In die neue Saison gehen sie aber mit größeren Hoffnungen, da ihre Angriffsreihe durch den ehemaligen süddeutschen Repräsentativen Lindner, früher Union-Niederrad, und durch Prysok (Beuthen 09) eine wesentliche Verstärkung erfahren soll.

Im Tor der Borussen stehen abwechselnd der vor einigen Jahren von Sportfreunde Oppeln nach Berlin gewanderte Patrzek und der junge Butterbrod, der vom Spandauer Sportverein seinen Weg zu Tennis Borussia fand. Patrzek ist dank seiner Routine immer noch eine sehr wertvolle Stütze. Butterbrod hat noch nicht die Erfahrung, macht aber dies wieder durch seine tollkühnen Paraden wett. Eine so erprobte internationale Verteidigung wie sie Brunke und Emmerich bilden, findet man nicht oft. Beide haben mehrmals die deutschen Farben vertreten. Während Brunke in seiner eleganten Spielweise Schütz ähnelt, ist Emmerich ein Draufgänger mit sicherem Stoßvermögen. Der dritte im Bunde der Klasseverteidigung ist Krause, der von Wacker Berlin kam. Die Läuferreihe mit dem Sportstudenten Thönnissen, dem Internationalen Kauer und Martwig ist die beste der Reichshauptstadt. Wäre der Sturm genau so gut wie die Deckung, so wäre der Berliner Meister in der DFB.-Runde bestimmt weitergekommen. Der Angriff krankt an der Besetzung des Mittelstürmerpostens. Handschuhmacher hat bei zehn Spielen einen guten Tag. Augenblicklich hat Handschuhmacher wieder eine Glückssträhne. Seine Form ist so gut wie noch nie. Daß Berlin im letzten Städtespiel gegen Prag einen sicheren Sieg herausholte, ist letzten Endes das Verdienst von Handschuhmacher, der ein großer Durchreißer und gefährlicher Torschütze ist, wenn er in Stimmung ist. Als Einzelkönner besitzen auch die übrigen Stürmer des Berliner Meisters Format. Rechtsaußen spielt Schröder, der immer noch zu den besten Flügelstürmern der Reichshauptstadt zählt. Auf halbrechts versucht sich neuerdings Pahlke, der frühere Linksaußen. Bei seinem etwas kopflosen Spiel ist er doch durch seinen Bombenschuß eine wertvolle Kraft. Halblinks steht Schmidt, ein Stürmer, von dem man sagen kann: „Klein, aber oho." Linksaußen spielt jetzt Alo Prysok, der zum ersten Male vor seinem heimischen Publikum in den Farben der „Veilchen" antreten wird. Daß der frühere 09er auch in neuer Umgebung kein „Veilchen" ist, das im Verborgenen blüht, wird er seinen Anhängern beweisen.

Leichtathletik-Meisterschaften ohne Turner und Frauen

Trotzdem fast 150 Teilnehmer

Als sogenannter „erster Akt" der großen Doppelveranstaltung in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn am kommenden Sonntag werden die diesjährigen Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen. Die Frauenmeisterschaften kommen, erstmalig getrennt von denen der Männer, an einem späteren Termin in Oppeln zum Austrag. Obwohl auch die Turner bedauerlicherweise abgesagt haben, ist für den Sonntag — die Meisterschaften finden diesmal nur an einem Tage statt — immerhin ein stattliches Meldeergebnis von 147 Teilnehmern, die sich an zusammen 340 Konkurrenzen beteiligen, abgegeben worden. Die Meisterschaften beginnen bereits am Vormittag und werden gleich in diesem Abschnitt harte Kämpfe und wichtige Entscheidungen bringen.

Frankfurt und München rüsten

Zum Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Das am kommenden Sonntag im Nürnberger Stadion stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Eintracht Frankfurt und Bayern München findet trotz der schwierigen Wirtschaftslage ein ungewöhnlich großes Interesse. In Nürnberg rechnet man mit einem Rekordbesuch. Die Tribünenkarten waren bereits in der vergangenen Woche ausverkauft. Man hat nunmehr noch dreieinhalbtausend Sitzplätze im Innenraum geschaffen. Aus Frankfurt und München werden Sonderzüge nach Nürnberg gehen. Bei Bayern München waren schon bis zum Sonntag 2000 Kartenbestellungen eingegangen. Man rechnet damit, daß die Frankfurter Kartenbestellungen die Zahl von 5000 überschreiten werden. Von München aus wird eine „Hundertschaft" von Arbeitslosen am Sonnabend mit Fahrrädern die Reise nach Nürnberg antreten. Die Vereinsleitung des FC. Bayern hat den Erwerbslosen Karten für das Endspiel zur Verfügung gestellt. Weiter wird noch ein großer Trupp Jugendmitglieder des Münchener Vereins mit Fahrrädern nach Nürnberg reisen.

Die Mannschaften der beiden Endspielgegner blieben am letzten Sonntag spielfrei. **Eintracht Frankfurt** sagte das mit dem SV. Wiesbaden vereinbarte Spiel ab. Wie verlautet, ist es noch fraglich, ob der im Spiel gegen Schalke 04 so erfolgreiche Mittelstürmer Ehmer in Nürnberg spielen kann. Ehmer hat sich in Dresden eine Rippenverletzung zugezogen. Frankfurt wird im übrigen im Angriff mit bester Besetzung mit Schaller und Kellerhoff als Außenstürmer spielen. **Bayern München** will das Nürnberger Treffen mit der gleichen Mannschaft wie gegen den 1. FC. Nürnberg bestreiten, doch ist die Fußverletzung von Heidkamp noch nicht ganz in Ordnung. Die Bayern unterzogen sich am Sonntag einem Konditionstraining, das wieder unter der Leitung des bewährten Trainers Dombi stand. **ex.**

Preußen Zaborze schlägt Viktoria Elbing 6:0

Die Gäste aus Oberschlesien gestalteten ihr letztes Spiel auf ihrer Ostpreußenreise zu einem großen Sieg. Die Elbinger Viktoria unterlag zahlenmäßig sehr hoch, weil sie sich in einer ganz schwachen Form zeigte; die tausend Zuschauer wurden durch die lustlose Spielweise der Einheimischen enttäuscht. Ganz anders dagegen spielten die Oberschlesier, die mit ungeheurem Eifer ans Werk gingen und den Ostpreußen **auch technisch weit überlegen** waren, ohne sich zu verausgaben. Sämtliche Tore wurden ohne große Anstrengungen erzielt.

Nach dem Spiel ließen die Oberschlesier durch die Presse für die ihnen in Ostpreußen gewährte Gastfreundschaft den Vereinen bestens danken.

Neuer Schwimm-Weltrekord

James Kilhula, einer der amerikanischen Olympiakandidaten im Kraulschwimmen, bewies seine große Form in Detroit, indem er über 300 Meter den Weltrekord des französischen Meisterschwimmers Jean Taris **von 3:33,4** verbesserte. Er legte die Strecke in der **neuen Weltbestzeit von 3:31,6 zurück.**

Der 21. Juni bleibt Kampftermin

In 14 Tagen Schmeling — Sharkey

Nach einer New-Yorker Kabelmeldung liegt eine Erklärung der Madison Square Garden Co. vor, daß der 21. Juni als Kampftermin für die Weltmeisterschaftsentscheidung Schmeling — Sharkey endgültig ist. Die Meldungen aus Skarkeys Trainingsquartier in Crangeburg bestätigen, daß Schmelings Gegner seit dem vorigen Jahre erheblich schwerer geworden ist. Sharkey hatte am 8. Mai, als er das Training aufnahm, ein Gewicht von 210 Pfund. Er hatte Mühe, das Gewicht herabzubringen. Während Sharkey bei der ersten Begegnung mit Schmeling vor zwei Jahren ein Kampfgewicht von 196 Pfund hatte, rechnet man damit, daß er dieses Mal etwa zehn Pfund schwerer sein wird und mit 205 bis 206 Pfund in den Ring geht, was zweifellos nachteilig für Sharkeys Schnelligkeit sein dürfte.

Niederschlesien — Oberschlesien erst am 18. Juni

Der für den 12. Juni in Oppeln angesetzt gewesene Boxrepräsentativkampf Oberschlesien — Niederschlesien wird auf den 18. Juni verlegt, da am 12. Juni in Oppeln das traditionelle Sportfest der Oppelner Reichswehr stattfindet.

Heuser gegen Martinez in Valencia

Die Frist für die Austragung der **Europameisterschaft im Halbschwergewicht** läuft am 27. Juni ab, und es scheint, daß die Begegnung zwischen den beiden von der Internationalen Box-Union anerkannten Bewerbern Adolf Heuser und Martinez de Alfara doch noch rechtzeitig zustandekommt. Ein deutscher Veranstalter hat sich allerdings für diesen Kampf nicht gefunden, und so hat sich der Bonner wohl oder übel entschließen müssen, einen spanischen Austragungsort anzunehmen. Das Treffen findet in Valencia statt, jedoch steht der genaue Termin noch nicht fest.

Klubmeisterschaften von KSC. Beuthen

Der Kraft-Sport-Club Beuthen 06 trug am Sonntag auf dem Schulsportplatz in der Beuthener Promenade seine diesjährigen Klubmeisterschaften im Boxen, Ringen, Gewichtheben und im Rasensport aus. Man sah spannende Kämpfe um jeden Punkt, jedes Pfund und jeden Meter. Vierzig Teinehmer stellten sich dem Starter.

Meister der Jugend wurden im **Ringen** der Papiergewichtsklasse Kern, des Fliegengewichts Mokros, des Bantamgewichts Machura; im **Gewichtheben** des Fliegengewichts Mokros (170 Pfund), des Leichtgewichts Brysch (235 Pfund), des Mittelgewichts Niesporek (290 Pfund), des Schwergewichts Walla (295 Pfund). Im **Ringen** der Senioren wurden folgende Meister ermittelt: Federgewicht Zyczok, Leichtgewicht Moblich, Weltergewicht Juretzko, Mittelgewicht Dudek, Schwergewicht Schmieschek; im **Gewichtheben** der Senioren: Leichtgewicht Olek, Federgewicht Machura, Mittelgewicht Janus, Halbschwergewicht Dudek, Schwergewicht 1. Malek (570), 2. Lepschy (570).

Turnermeister Wegener schafft 14,6 Sekunden

110 m Hürden bei Rückenwind in Rekordzeit

Die Hochschule für Leibesübungen veranstaltete auf dem Berliner Sportforum ihre leichtathletischen Meisterschaftskämpfe, denen u. a. Dr. Lewald und Reichstrainer Waitzer bewohnten. In den umrahmenden Einladungswettbewerben erzielte der Turnermeister Wegener (Schöneberger TSC.) im 110-Meter-Hürdenlauf mit 14,6 Sek. eine neue Rekordzeit. Zwei weitere Zeitnehmer hatten sogar 14,4 Sek. gestoppt. Wegen des Rückenwindes und des Umstandes, daß Wegener zwei Hürden umriß, kann jedoch diese Leistung als Rekord keine Anerkennung finden. Weltrekordmann Hirschfeld wartete im Kugelstoßen mit 15,88 Meter mit einer feinen Leistung auf. Eberle, vom BSC., holte sich den Titel im Speerwerfen mit 61,96 Meter. Etwas überraschend war der 100-Meter-Sieg von Dannemann (DSC.) in 10,7 Sek. vor dem Stettiner Obermüller, der das 200-Meter-Laufen in 22,8 Sek. gewann.

Oberschlesische Schwimmer in Troppau

Am Sonntag, dem 19. Juni, reist eine Anzahl der besten oberschlesischen Schwimmer zu einem Schwimmfest nach Troppau, und zwar haben Startgenehmigung folgende Vereine erhalten: SV. Delphin Ratibor, SV. Gleiwitz 1900 und SV. Friesen Hindenburg.

Verbandsspiele im oberschlesischen Tennis

Da die oberschlesische Tennisliga am Sonntag spielfrei war, wurden die Spiele der A-Klasse um die Kreismeisterschaft wesentlich gefördert. Im **Gau Beuthen** gab es folgende Ergebnisse: Herren: Beuthener TC. 1 gegen Schwarz-Weiß Bobrek 7:2, Beuthener TC. 2 gegen Blau-Gelb Beuthen 5:4, Grün-Weiß Hindenburg gegen Schwarz-Weiß Beuthen 2 6:3, Schwarz-Weiß Beuthen 1 gegen Skibund Beuthen 9:0, Beuthener TC. 1 gegen Blau-Gelb 9:0. Grün-Weiß Hindenburg gegen Beuthener TC. 2 8:1, Schwarz-Weiß Bobrek gegen Skibund Beuthen 9:0, Blau-Weiß Hindenburg gegen Schwarz-Weiß Beuthen 2 7:2, Schwarz-Weiß Beuthen 1 gegen Friesen Hindenburg 7:2. Damen: Grün-Weiß Hindenburg gegen Skibund Beuthen 7:2, Schwarz-Weiß Bobrek gegen Blau-Gelb Beuthen 5:4, Schwarz-Weiß Beuthen gegen Blau-Weiß Hindenburg 7:2, Beuthener TC. gegen Grün-Weiß Hindenburg 5:4, Schwarz-Weiß Bobrek gegen Skibund Beuthen 8:1. Im **Gau Gleiwitz** brachten die Spiele folgende Ergebnisse: Herren: Schwarz-Weiß gegen Blau-Weiß 7:2, TC. 09 gegen Sportfreunde 7:2, Grün-Weiß Sosnitza gegen Blau-Gelb Groß-Strehlitz 7:2, TC. 09 gegen Blau-Weiß 9:0. Damen: Grün-Weiß Sosnitza gegen Blau-Gelb Groß Strehlitz 5:4, Schwarz-Weiß gegen Blau-Weiß 9:0.

Deutschlands Kraul-Staffel gegen Frankreich

Während die deutsche Wasserballmannschaft für den Schwimmländerkampf gegen Frankreich in der bewährten Aufstellung schon feststeht, macht die Aufstellung der 4mal-100-Meter-Kraul-Staffel dem DSV. einige Schwierigkeiten, da Meister Schubert immer noch nicht zur Verfügung steht. Folgende Staffel wird am Sonntag in Düsseldorf die deutschen Farben vertreten: Balk (1. FC. Nürnberg), Schwarz (Poseidon Köln), Derichs und Deiters (Sparta Köln).

Dreimal Kusoczynski

Polens Leichtathletikmeisterschaften in Warschau sahen den „polnischen Nurmi" Kusoczynski dreimal am Start und ebenso oft als Sieger. Kusoczynski gewann die 800 Meter in 1:57,4, die 1500 Meter in 4:02,2 und die **10 000 Meter in der neuen polnischen Rekordzeit von 30:31,4.** Die anderen Ergebnisse waren unter dem Durchschnitt.

Angriff auf einen Weltrekord in Kattowitz

Die Leichtathletikabteilung des KS. Pogon Kattowitz will am kommenden Sonntag versuchen, den Weltrekord über **3mal 800 Meter für Frauen**, der gegenwärtig von SC. Charlottenburg gehalten wird, zu brechen. Da Frl. Schuas und Frl. Lebek am Sonntag die 800 Meter in 2:33 zurücklegten und im Verein außerdem noch drei Damen sind, die 2:40 bis 2:41 laufen, dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß dieser Damenstaffel das Vorhaben gelingt.

Caracciola Letzter

Als erster der großen Automobilpreise der einzelnen Nationen gelangte am Sonntag in der berühmten Monza-Bahn zu Mailand der von Italien in Anwesenheit von 50 000 Zuschauern gestiftete Preis zum Austrag. In diesem als 5-Stundenrennen ausgetragenen Wettbewerb konnte Meisterfahrer Nuvolari seinen vorjährigen Sieg wiederholen. Er bewältigte in den 5 Stunden 837,608 Kilometer und fuhr dabei einen Stundendurchschnitt von 167,521 Kilometer heraus. Wenig Glück hatte Caracciola, der durch einen Maschinenschaden in der 2. Runde kostbare Zeit verlor und erst wieder ins Rennen kam, als seine Gegner 5 Bahnlängen Vorsprung hatten. Mit einer Leistung von 570 Kilometer wurde er an den letzten Platz gesetzt.

Die deutschnationalen Handlungsgehilfen gegen den Marxismus

Der Verbandstag des DHV. am 5. Juni in Hamburg war von reichlich 2000 deutschen und auslandsdeutschen Teilnehmern besucht. Den Hauptvortrag über die politische Haltung des DHV. hielt Verbandsvorsteher Bechly. Er ging aus von dem inmitten der Revolutionswirren gegen alle Linksströmungen abgelegten nationalen Bekenntnis. Der Verband habe frühzeitig betont, daß alle nationalen Kräfte herangezogen werden müssen, und daß man die verantwortungsfreudige nationalsozialistische Bewegung nicht ohne Schaden von der Verantwortung fernhalten könne. Bei der Reichspräsidentenwahl entschied sich der DHV. für Hindenburg als den überparteilichen Repräsentanten des ganzen Volkes. Er wich der Entscheidung nicht aus, weil er niemals seine Führungspflicht verleugnen will. Diese Führungspflicht zwinge ihn auch zum Kampf für die Aufrechterhaltung des sozialen Schutzes. Es wurde festgestellt, daß die Proletarisierungskrise sich immer weiter ausbreitet. Politischer und gewerkschaftlicher Marxismus wolle die Kaufmannsgehilfen proletarisieren. Andererseits bekannte sich die Tagung grundsätzlich zur freien Wirtschaft. **„Die Kaufmannsgehilfen“**, so wurde ausgeführt, **„erkennen den Wert und die Leistung der freien schöpferischen Unternehmerpersönlichkeit an“.** Die Wirtschaft müsse sich aber dazu bekennen, daß die Freiheit des Gewinnes auch die Freiheit des Verlierens in sich schließe. Sozialpolitik wird auch in der heutigen Zeit als Notwendigkeit bezeichnet und darauf hingewiesen, daß Zölle für die Landwirtschaft und Zölle für die Industrie praktisch ebenfalls Sozialpolitik darstellen. Im einzelnen wurde darauf festgestellt, daß die Angestelltenversicherung heute der einzige wirklich gesunde Sozialversicherungszweig ist. Das sei angesichts der Erklärung der Regierung von Papen, die die gesamte Sozialversicherung als bankerott bezeichnet, besonders hervorgehoben. Niemals werde sich der DHV. einer Partei verschreiben. Bei den Wahlen gelte sein Kampf dem Marxismus, aber auch dem Klassenkampf von oben. Die Haltung des DHV. hänge ab von der Haltung der Regierung zu seinen nationalen und sozialen Zielen, gegen den Mißbrauch des Wortes „national“ zur Verdeckung sozialreaktionärer Absichten. Diese Zielsetzung und die Billigung der Entscheidung bei der Reichspräsidentenwahl wurden in einer Entschließung zusammengefaßt, die der Verbandstag unter stärkstem Beifall einstimmig, ohne Stimmenthaltung, annahm. Die Führerwahl gestaltete sich zur herzlichen Vertrauenskundgebung für Verbandsvorsteher Bechly; er wurde einmütig auf vier Jahre wiedergewählt.

Miltzow gab den Rechenschaftsbericht. Die letzten beiden Jahre waren für den DHV. ein Weg der Not, aber auch der Leistung. **Nicht weniger als fünf Millionen Mark wurden in dieser Zeit allein an satzungsgemäßer Stellenlosenunterstützung ausgezahlt.** Er hat seinen Mitgliederbestand voll behauptet und seine Finanzen in bester Ordnung gehalten. Das Vertrauen zum Verbande ist trotz Krise erstarkt. Unter stürmischer Zustimmung forderte Miltzow, daß am unbedingten Nein gegenüber den Tributen festgehalten werde, und daß die Reichsregierung allen Bestrebungen widerstehe, die sich bildende außenpolitische Einheitsfront durch sozialreaktionäre Versuche zu zerschlagen. Der DHV. werde mit äußerster Entschiedenheit Tarifvertrag, Schlichtung und Verbindlichkeitserklärung als wichtigstes Instrument zum Arbeitnehmerschutz verteidigen. Das Schlußwort hielt der Führer des DHV. in Oesterreich, Hans Prodinger, Wien. Es klang in den Gesang des Deutschlandliedes aus.

Aus aller Welt

Straßenbahnzusammenstoß in Berlin

Berlin. In der Stresemannstraße stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Etwa 20 Personen wurden verletzt, darunter 2 Frauen schwer.

Die Kerzen auf den Teerfässern

Stehla a. d. Elbe. Der Bauunternehmer Blume aus Klitzschen, der vor einigen Tagen wegen der aufsehenerregenden Brandstiftung in seinem eigenen Hause in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis in Torgau gebracht worden war, hat auch in Stehla ganz ähnliche Manipulationen vorgenommen. Blume besitzt in Stehla ein Gebäude, in dem eine Schmiede und Stellmacherei eingerichtet ist. Früher hatte Blume das Gebäude verpachtet, und erst in neuerer Zeit stand es vollkommen leer. Blume hatte das Gebäude mit seiner Einrichtung sehr hoch versichert. An dem gleichen Tage, an dem es in Klitzschen brannte, war Blume in der Morgenfrühe in Stehla und hatte **das Gebäude, das ihm gehörte, stark mit Teer behandelt. Es war sogar den Einwohnern aufgefallen, daß Blume trotz starken Regens das Dach, das Tor und die Türen des Hauses außergewöhnlich dick mit Teer bestrich.** Als die Einwohner von Stehla jetzt durch die Zeitungsnotizen von der Brandstiftung in Klitzschen hörten, tauchte der Verdacht auf, daß Blume ähnliches an seinem Grundstück auch in Stehla versucht habe. Polizei erbrach jetzt gewaltsam die Tür und fand **im Hause zwei sorgfältig vorgerichtete Brandherde vor. Blume hatte auf Teerfässer Kerzen gestellt und diese angezündet,** bevor er an dem verhängnisvollen Tage Stehla wieder verließ. Die Kerzen waren wohl heruntergebrannt, aber durch einen Zufall gerieten die Teerfässer nicht in Brand. Das Gebälk im Hause und sogar die Dachfenster hatte Blume mit Teer beschmiert. Wäre der Brand ausgebrochen, so hätte er leicht verhängnisvolle Folgen haben können, denn das Blumesche Gehöft grenzt direkt an das Gemeindehaus.

Mit 100 Kilometer Geschwindigkeit in die Kurve

Limburg (Lahn). In einer scharfen Rechtskurve hinter dem Dorfe Lindenholzhausen ereignete sich ein schweres Autounglück, dem der 52jährige Opelrennfahrer Walter Andreae (Frankfurt a. Main) zum Opfer fiel. Der Besitzer des verunglückten Sportwagens, Prinz Karl zu Löwenstein (Württemberg) befand sich auf einer Zuverlässigkeitsfahrt, die ihn rheinaufwärts über Limburg nach Frankfurt a. M. führen sollte. In Limburg hatte er das Steuer dem Fahrer Andreae überlassen, und als dieser die **Kurve mit 100-Kilometer-Geschwindigkeit nehmen wollte, raste der Wagen die Böschung hinauf und überschlug sich.** Der Prinz und Andreae wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei letzterer einen schweren Schädelbruch erlitt, dem er kurz nach Einlieferung ins Limburger Krankenhaus erlag. Prinz zu Löwenstein erlitt eine Kopfverletzung sowie mehrere Rippenbrüche. Die Schuld an dem Unfall trug der Fahrer, da er die Kurve bei dem schnellen Tempo zu kurz nahm.

Mit 3 Feuerlöschzügen gegen ein Auto

Düsseldorf. Die Feuerwehr rückte, durch die Meldung **„Feuer im Wilhelm-Marx-Haus“** alarmiert, mit **drei Löschzügen zur angeblichen Brandstelle, einem Hochhaus,** das im Zentrum der Stadt liegt. Bei ihrem Eintreffen stellte sich heraus, daß nur **ein Auto, ein Opelwagen, in Brand** geraten war. Ein Angestellter des Wilhelm-Marx-Hauses, der vom Fenster aus den Brand des Wagens beobachtet hatte, zog in seiner Aufregung den lediglich für das Hochhaus bestimmten Spezialfeuermelder, so daß die Feuerwehr in kürzester Frist sich mit den vorgeschriebenen drei Löschzügen bei dem in Bedrängnis geratenen Klein-Opel einfand. Das Schauspiel hatte eine solche Menge Schaulustiger angelockt, daß es zu einer kurzen Verkehrsstockung kam.

Die Frau im Kartenspiel verloren

Lublin. In Skoczek in der Nähe von Lublin setzten sich Josef Wojtysiewicz und Zdzislaw Warecki zu einem Kartenspiel nieder. Warecki verlor ununterbrochen. Als er sein Bargeld verspielt hatte, setzte er sein Fahrrad, dann seinen Rock usw. Als er durch den ständigen Verlust in höchste Erregung geraten war, setzte er auf die letzte Karte seine — Frau. Auch diesmal verlor er. Als sich Wojtysiewicz erhob, um seinen Gewinn abzuholen, warf sich Warecki mit einem Messer auf ihn und brachte ihm eine schwere Verletzung bei. Wojtysiewicz verstarb nach kurzer Zeit. Warecki ergriff die Flucht und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Möbel billiger als Brennholz

Lublin (Polen). Bei einem Lubliner Bürger erschien ein Gerichtsvollzieher, um die Wohnungseinrichtung wegen rückständiger Steuern zu pfänden. Der Schuldner schien die Pfändung erwartet zu haben, denn **als der Gerichtsvollzieher sein Wirkungsfeld betrat, wurde er vom Schuldner und seinen Freunden verprügelt.** Zu gleicher Zeit wurde, noch ehe die Polizei eingreifen konnte, **die ganze Wohnungseinrichtung kurz und klein geschlagen.** Als die Polizei erschien, waren keine Möbel mehr vorhanden, man konnte nur noch Kleinholz pfänden. Allerdings soll **Holz jetzt höher im Kurse stehen als Möbel.** Wenn der Pfandschuldner Glück hat, bleibt ihm vielleicht aus dem Holzerlös nach Bezahlung der rückständigen Steuern und der Polizeistrafe noch so viel Geld übrig, bei einer anderen Zwangsversteigerung eine bescheidene Wohnungseinrichtung zu kaufen.

Erpresserbande unschädlich gemacht

Warschau. In Petrikau trieb längere Zeit eine Bande ihr Unwesen, die es verstand, eine große Zahl von Personen um größere und kleinere Geldbeträge zu bringen. In ihren Diensten standen mehrere Frauen, die mit Zureisenden Bekanntschaften anknüpften. Die neuen Bekannten wurden zu Spaziergängen in entlegenere Gegenden gelockt, wo plötzlich mehrere Mitglieder der Bande auftauchten und **den Fremden wegen angeblicher „Verführung“ der „Schwester“ oder „Tochter“ bedrohten.** Um sich ohne Aufsehen aus der Affäre zu ziehen, zahlten die Geprellten gewöhnlich gleich Geldbeträge. Schließlich gelang es der Polizei, die Anführer der Bande festzunehmen und vor Gericht zu stellen.

Hitler spricht im Rundfunk

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Juni. Adolf Hitler wird am Dienstag, dem 14. Juni, von 19—19.30 Uhr auf der Deutschen Welle über die Staatsidee des Nationalsozialismus sprechen.

Minister im Gerichtssaal tätlich angegriffen

(Telegraphische Meldung)

Darmstadt, 8. Juni. In einem Schnellgerichtsverfahren gegen zwei Nationalsozialisten wegen **Beleidigung des Innenministers Leuschner** gab es zu Beginn der Sitzung eine erregte Szene im Gerichtssaal. Minister Leuschner, der als Zeuge geladen war, wurde plötzlich von einer Frau, die angeblich bei den Nationalsozialisten tätig ist, **mit einem Stock auf den Kopf geschlagen, sodaß eine blutende Verletzung entstand.** Die Frau wurde verhaftet. Die beiden Angeklagten, die den Minister und dessen Frau in der Straßenbahn beleidigt hatten, wurden gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Münster, 8. Juni. In einer geheimen Stadtverordnetensitzung wurde mit großer Mehrheit (gegen zwei Nationalsozialisten und einen Kommunisten) die Vorlage des Magistrats, dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning das Ehrenbürgerrecht der Stadt Münster zu verleihen, angenommen.

*

Der ehemalige Deutsche Kaiser wird sich in der kommenden Woche mit seiner Familie nach dem Seebad Zandvoort begeben, um dort einen mehrwöchigen Aufenthalt zu nehmen. Er wird dort in der Villa des Freiherrn von der Heydt wohnen.

Breslauer Schlachtviehmarkt

8. Juni 1932

Der Auftrieb betrug: 913 Rinder, 1261 Kälber, 632 Schafe, 3216 Schweine

Gattung	Preis
Ochsen 74 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
sonst. vollfl. 1. jüngere	25—27
2. ältere	—
fleischige	12—21
gering genährte	—
Bullen 397 Stück	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	30—31
sonst. vollfl. od. ausgem.	24—26
fleischige	18—20
gering genährte	—
Kühe 341 Stück	
jüng. vollfl. Schlachtw.	28—30
sonst. vollfl. od. ausgem.	22—23
fleischige	14—15
gering genährte	8—10
Färsen 86 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	30—32
vollfleischige	23—24
fleischige	16—20
Fresser 15 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
best. Mast- u. Saugkälber	32—33
mittl. Mast- u. Saugkälber	25—27
geringe Kälber	15—20
Schafe	
Mastlämmer u. jüngere Masthammel 1. Weidemast	—
2. Stallmast	38—40
mittl. Mastlämmer, ältere Masthammel, gutgen. Schaf.	30—32
fleischige Schafe	20—24
gering genährte Schafe	—
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240—300 „	36—37
„ 200—240 „	36
„ 160—200 „	34—35
fleisch. 120—160 „	—
„ unter 120 „	—
Sauen und Eber	31—32

Rinder, Schafe und Schweine gut, Kälber schlecht.

Wasserstände am 8. Juni

Ratibor 1,92 Meter, fällt langsam, heiter; Cosel 0,76 Meter; Oppeln 2,10 Meter; Tauchtiefe 1,50 Meter; **Wassertemperatur** 16°; **Lufttemperatur** + 13°.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Berliner Börse vom 8. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	12	12
Nordd. Lloyd	13	13
Bank f. Brauind.		
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant	118⅞	119¼
AG.f.Verkehrsw	26⅜	20½
Aku	35¾	35¼
Allg.Elektr.-Ges	21½	21⅞
Bemberg	32¼	33½
Buderus	25¾	25¾
Chade	190¼	190¼
Charlott. Wasser	58½	58½
Cont. Gummi	80¼	79½
Daimler-Benz	11⅞	12
Dt. Reichsb.-Vrz.	72¾	72¾
Dt. Conti Gas	79	78⅛
Dt. Erdöl	61	62⅝
Elektr. Schlesien		
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	89¼	89⅞
Feldmühle	45¾	47
Gelsenkirchen	40½	40¼
Gesfürel	52	52
Harpener	43½	43¾
Hoesch	25½	25
Holzmann Ph.	33¼	33¼
Ilse Bergb.		126
Kali Aschersl.	87	86½
Klöckner		23⅜
Mannesmann	38½	36¾
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.		
Oberkoks	32½	33
Orenst.& Koppel		22
Otavi	10¾	10¾
Phönix Bergb.	18½	19
Polyphon		
Rhein. Braunk.	164¾	165¾
Rheinstahl	39	39
Rütgers	27¾	30¼
Salzdetfurth		150
Schl. El. u. G. B.	73	73
Schles. Zink		16¾
Schuckert	57½	57⅛
Schultheiß		55½
Siemens Halske	118	118¼
Svenska	5¾	5¾
Ver. Stahlwerke	16¾	16¾
Westeregeln	95¾	95½
Zellstoff Waldh.	24¾	24¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	672	672
Allianz Lebens.	139	141
Allianz Stuttg.	140	141

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw		26¼
Allg.Lok.u.Strb.	54	53
Canada	22¼	22¼
Dt. Reichsb. V.A.	72¾	72⅜
Hapag	12	12⅝
Hamb. Hochb.	47¼	47⅜
Hamb. Südam.		42
Nordd. Lloyd	12⅝	13⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	23¼	23¼
Bank f. Br. Ind.	65¾	67
Bank elekt. W.	36	35¼
Bayr. Hyp. u. W.	45	41½
do. Ver.-Bk.	80½	80½
Berl. Handelsges	85½	85½
Dt. Hyp.-Bank	122	125
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.		154
Dt. Bank u. Disc.	32½	33
Dt. Centralboden	42½	42½
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	39½	39½
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	118¾	119⅝
Rhein. Hyp.-Bk.	49½	49½
Sächsische Bank		99

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		220
Dortmund. Akt.		120
do. Union	161	160
Engelhardt		71¾
Leipz. Riebeck	36	36
Löwenbrauerei		71
Reichelbräu	120	120
Schulth.Patzenh.	55⅛	55⅛

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	116	117
A. E. G.	21½	21¾
Alg. Kunstzijde	36½	34
Ammend. Pap.	49⅜	47
Anhalt. Kohlen	42¼	42⅞
Aschaff. Zellst.	16	19¼
Augsb. Nürnb.		24½
Bachm. & Lade.		41½
Basalt AG.	12	12¼
Bayer. Spiegel	14½	14½
Bemberg	33	31¾
Berger J., Tiefb.	115	116
Bergmann	18½	18¼
Berl. Gub. Hutf.	121	121
do. Holzkont.	10½	9½
do. Karlsruh.Ind.	23	23
do. Masch.		11½
do. Neurod. K.		29
Berth. Messg.	9	9
Beton u. Mon.	22½	22⅝
Bösp. Walzw.		17⅜
Braunk. u. Brik.	124¾	127
Braunschw.Kohl	—	147½
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.	59	59
Brown, Boverie	19¼	19¼
Buderus Eisen	25⅝	26¼
Charl. Wasser.	58⅝	58⅜
Chem. v. Heyden	26¾	27¼
I.G.Chemie vollg	140	137½
Compania Hisp.	190	189½
Conti Gummi	80	81¾
Conti Linoleum		29
Conti Gas Dessau	78½	80
Daimler	11½	12
Dt. Atlant. Teleg.	76	77½
do. Erdöl	61¾	60⅞
do. Jutespinn.	39	40
do. Kabelw.	19¾	19½
do. Linoleum	32½	32¾
do. Steinzg.		61
do. Telephon		23¼
do. Ton u. St.	21¾	23¼
do. Eisenhandel		12¼
Doornkaat		
Dresd. Gard.	16½	18½
Dynam. Nobel	44	43½
Eintr. Braunk.	129	130
Elektra	112	112
Elektr.Lieferung	63	62
do. Wk.-Lieg.		80
do. do. Schles.	50	50¼
do. Licht u. Kraft	64⅜	65
Erdmsd. Sp.		12
Eschweiler Berg.		175
Fanlbg. List. C.	7⅞	7
I. G. Farben	89	89⅜
Feldmühle Pap.	48½	48½
Felten & Guill.	37⅞	36¾
Ford Motor	39½	42
Fraust. Zucker	42	42
Frister R.		
Froeb. Zucker	45	42
Geisenk. Bg.	40⅛	39⅝
Germania Ptl.		26
Gesfürel	51½	52¼
Goldschm. Th.		18
Gruschw. Text.	43¾	41¼
Gritzner Masch.	15½	15½
Hackethal Dr.	31	31
Hageda	43	44¾
Halle Maschinen		50
Hamb. El. W.	81¾	81⅝
Hammersen		44
Harb. E. u. Br.	22	22
Harp. Bergb.	43½	42¼
Hemmor Ptl.		50
Hirsch Kupfer		
Hoesch Eisen	25⅝	26½
Höffm. Stärke		59
Hohenlohe	15½	15½
Holzmann Ph.	33	33⅛
Hotelbetr.-G.	41	42½
Huta, Breslau		26
Hutschenr. C. M.	11	10¾
Ilse Bergbau	125¾	129
do.Genußschein.	91½	91¾
Jungh. Gebr.	11	10¾
Kahla Porz.	8¼	8
Kali Aschersl.	86½	86¼
Karstadt		5
Klöckner	23⅛	23
Köln Gas u. El.	42	40
KronprinzMetall		10
Kunz. Treibriem.	12½	14
Lahmeyer & Co	78	79¼
Laurahütte		8⅝
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	17½	15¼
Lindes Eism.	64¼	64¼
Lindström		
Lingel Schuhf.	17	18
Lingner Werke	39½	39½
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	38⅝	37¾
Mansfeld. Bergb.	14¼	14½
Maximilianhütte	93½	93¼
Meißner Ofen		
Merkurwolle		70
Metallbank	28¾	28½
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	11¼	11¼
Miag	18½	18½
Mimosa	160	159½
Mitteldt. Stahlw.	55	54
Mix & Genest		
Montecatini		22½
Mühlh. Bergw.	54	51½
Neckarwerke	60¼	62
Niederlausitz.K.	124	123⅝
Oberschl.Eisb.B.	6¼	6½
Oberschl.Kokswk	32⅝	32⅞
do. Genußsch.		25¾
Orenst. & Kopp.	22¼	22¼
Phönix Bergb.	18⅞	18½
do. Braunkohle		48¾
Polyphon	33½	33½
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	165	165¾
do. Elektrizität	66	65½
do. Stahlwerk	39¼	39
do. Westf. Elek	59¾	59
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.	55½	55¾
J. D. Riedel	23	23
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.		29¾
Rositzer Zucker		22⅞
Rückforth Nachf	25	26
Ruscheweyh		9
Rütgerswerke	29½	25⅛
Sachsenwerk	31	33
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	150	151
Sarotti	56	56
Saxonia Portl. C.		
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		15½
Schles. Bergwk. Beuthen	40	41
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	74½	76
do. Portl.-Z.	28	28¾
Schubert & Salz.	120½	109
Schuckert & Co.	56⅝	57¾
Siemens Halske	118⅜	119
Siemens Glas	22½	22½
Stock R. & Co.	25½	23¼
Stöhr & Co. Kg.	33	33
Stolberg. Zink.	14½	14⅞
Stollwerck Gebr.	22	23
Südd. Zucker		94¾
Svenska	6⅛	5⅛
Tack & Cie.		83
Thöris V. Oelf.	54	58¼
Thür. Elek u. Gas.		122¼
Thür. Gas Leipzig	87¾	88¼
Tietz Leonh.	54	53
Trachenb. Zuck.	24	25½
Transradio	123	124
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.		48⅜
Varz. Papierf.	15½	15
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		90½
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	59¼	59¼
do. Glanzstoff	60	60
do. Stahlwerke	16⅝	16⅞
do. Schimisch.Z.		35
do. Smyrna T.	21½	21½
Victoriawerke		22
Vogel Tel. Dr.	15¼	16
do. Tüllfabr	32½	
Wanderer W.	28	27¾
Wayss&Freytag	4½	4½
Wenderoth		17
Westereg. Alk.	94	95½
Westfäl. Draht		89¾
Wicking Portl.Z.		6¼
Wunderlich & C.		27½
Zeitz Masch.		30
Zeiß-Ikon		53¼
Zellstoff-Ver.	3	3⅛
do. Waldhof	24	22½
Neu-Guinea		93
Otavi	10½	10⅝
Schantung	35½	35½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	41½	41¼
Kabelw. Rheydt		95
Linke Hofmann	10½	12½
Oehringen Bgb.		95½
Scheidemandel		7
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	25	26½
Wintershall	69½	69
Diamond ord.		1¼
Kaoko		15—17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	3	3.2
do.m.Auslossch.	38,1	38,2
do.Schutzgeb.A.	2,45	2½
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	81	81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	55¾	53½
6% Dt.Reichsanl.	53	51¼
7% Dt.Reichsanl. 1929	59⅞	60
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	35¼	35⅝
do.m.Ausl.Sch.I	48¾	48¾
8% Hess. St.A. 29	45¼	44¼
8% Lüb. St. A. 28	41½	41
8% Land C.G.Pfd.	68	67
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67¼	67,5
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	69½	69½
8% Pr. Bodkr. 17	69¼	69¼
8% Pr. Ctrlbdkr.27	67½	68
6% Pr.Cent.-Bod. Cr.Gold.Kom.26	54¼	54,5
7% Dt. Ctr. Bod. II	68¾	68¾
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	68	68,5
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	48¼	48¾
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	69¼	69,5
do. 23	69¼	69,5
do. 3	69¼	69¼
do. 5	69¼	69¼
do. Kom. Obl. XX		49,5
8% Pr. Ldpf. 17/18	69¾	69¾
do. 13/15	68½	68½
do. 4	68½	68½
7% do. R.10		68½

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	76¾—77⅞
do. fällig 1935	69⅜—70⅝
do. fällig 1936	62⅝—63⅞
do. fällig 1937	–
do. fällig 1938	54⅞—56⅛
do. fällig 1939	55
do. fällig 1940	54¾
do. fällig 1941	51⅜—52⅝
do. fällig 1942	50⅝—52⅜
do. fällig 1943	49¾—51⅛
do. fällig 1944	49¾
do. fällig 1945	49⅝—50⅞
do. fällig 1946	49⅝—50⅞
do. fällig 1947	49⅝—50⅞
do. fällig 1948	49⅝—50⅞

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		90
8% Hoesch Stahl		69¼
8% Klöckner Obl.	54	53,5
6% Krupp Obl.	60⅞	60
Oberbedarf		73½
Obersch.Eis.Ind.		74
7% Ver. Stahlw.	38,9	38¾

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.	5,3	5,3
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	8,3	8½
4% do. Goldrent.	7,6	8¼
4% Türk. Admin.	1,7	2,05
do. Bagdad		
do. von 1905	2,1	7,15
do. Zoll. 1911	2,10	1,95
Türk. 400 Fr. Los	5,8	5,8
4% Ungar. Gold	4,55	4⅞
do. Kronenr.	0,15	0,20
Ung. Staatsr. 13	4,6	4¾
4½% do. 14	5	5¼
4½% Budap. St14	26	25,7
Lissaboner Stadt	16⅜	16½

Breslauer Börse

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	50
Fehr Wolff	—
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	–
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe	—
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
Schultheiß	—
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Portland-Cement	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	26
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6.56
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	—
7½% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.20 — 47,40, Kattowitz 47,20 — 47,40, Posen 47,20 — 47,40 Gr. Zloty 47,00 — 47,40. Kl. Zloty

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 3%, Zürich 2%, Brüssel 3½ Prag 5%, London 2½%, Paris 2½%, Warschau 7½%

Handel • Gewerbe • Industrie

Neue Wege in Oesterreichs Kohlenwirtschaft

Von Bergassessor W. Sabass, Gleiwitz

Das österreichische Bundesministerium für Handel und Verkehr hat über die Kohlenwirtschaft Oesterreichs im Jahre 1931 einen amtlichen Bericht veröffentlicht, der u. a. auch alle Unterlagen über die Versorgung dieses Landes mit in- und ausländischen Brennstoffen und deren Verbrauch enthält. Diese Zahlen sind mit Rücksicht auf die in Oesterreich zur Zeit herrschenden Autarkiebestrebungen und die starken Bemühungen der Ruhr auf Ausdehnung ihres Absatzes in Oesterreich von besonderem Interesse.

1931 stand die österreichische Kohlenwirtschaft nicht wie in allen anderen europäischen Ländern im Zeichen tiefsten Niederganges. Der autarkische Wirtschaftsgedanke brachte auf dem Gebiete der Kohlenversorgung, zu Lasten der Einfuhrländer, dem heimischen Bergbau teilweise eine Fördersteigerung. Die Förderung betrug 1931 insgesamt 3 210 220 t und verteilt sich mit 228 144 t auf die Steinkohle und mit 2 982 076 t auf Braunkohle und Lignit. Gegenüber dem Jahre 1930 ist die Gesamtförderung des Landes nur um 68 649 t (2 Prozent) zurückgegangen; von diesem unbedeutenden Rückgang wurde jedoch nur die Braunkohle (— 80 905 t) betroffen, während die Steinkohle eine Fördersteigerung (+ 12 256 t) aufweisen konnte. Die Gesamteinfuhr an Steinkohlen, Braunkohle und Lignit betrug im gleichen Jahre 4 624 560 t und ist damit gegenüber dem Vorjahre auch nur um 197 956 t (4 Prozent) zurückgegangen. An der Einfuhr waren die Steinkohle mit 3 842 167 t (1930: 3 931 475 t), Braunkohle mit 403 522 t (401 234 t) und Koks mit 378 831 t (489 807 t) beteiligt. Danach war Koks von allen eingeführten mineralischen Brennstoffen mit einem Einfuhrrückgang von 22,7 Prozent trotz der geringen gesamten Einfuhrminderung Oesterreichs am stärksten betroffen, während sogar die Braunkohle noch eine unbedeutende Steigerung von 0,6 Prozent aufweisen konnte. Es ist interessant dabei festzustellen, daß die natürlichen Kohlenlieferländer Oesterreichs sämtlich einen Rückgang in ihren Absatzmengen nach Oesterreich erfahren mußten, während die entfernt gelegeneren Gebiete ihren Absatz in Oesterreich steigern konnten. Ueber die Veränderungen im Absatz der verschiedenen Kohlenbezirke auf dem österreichischen Markt gegenüber dem Vorjahre gibt nachstehende Tabelle Auskunft:

	Steinkohle To.	Braunkohle u. Lignit To.	Koks To.
Westoberschlesien	— 19 000	—	+23 000
Ruhrgebiet	+ 79 000	—	—85 000
Saargebiet	— 6 000	—	—
Ostoberschlesien	—223 000	—	+ 8 000
Dombrowa	+ 39 000	—	—
Tschechoslowakei	— 25 000	—13 000	—56 000
England	+ 56 000	—	+ 50
Jugoslawien	—	—15 000	—
Ungarn	+ 8 000	+22 000	—

Der Gesamtverbrauch Oesterreichs an in- und ausländischen Brennstoffen zur Versorgung von Wirtschaft, Haushalt u. a. betrug im Jahre 1931: 7 734 013 t. Das Inland stellte von diesen Liefermengen 3 109 453 t, das Ausland 4 426 560 t. Der Verbrauch an inländischen Brennstoffen konnte damit am Gesamtverbrauch des Landes von 39,71 Prozent im Vorjahre auf 40,20 Prozent im Jahre 1931 steigen, der Auslandsbezug dagegen mußte von 60,29 Prozent auf 59,80 Prozent fallen. Der Bedarf an Braunkohle wurde fast ausschließlich mit inländischer Förderung gedeckt, während zur Versorgung Oesterreichs mit Steinkohle nur 2,95 Prozent des gesamten Brennstoffbedarfes aus dem Inland herangezogen werden konnten. **Hier stellte das ostoberschlesische Revier mit 21,95 Prozent der gesamten Bedarfsmenge den höchsten Anteil.** Auf die einzelnen Verbrauchergruppen Oesterreichs verteilten sich die in- und ausländischen Brennstoffmengen wie folgt:

	To.
Verkehr	1 580 626
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke	1 261 178
Hausbrand, einschließl. Kleingewerbe	1 924 534
Industrie	2 949 675
Summe:	7 734 013

Trotz der Weltwirtschaftskrise und trotz der besonderen Schwierigkeiten Deutschösterreichs stellte sich die Lage für den österreichischen Bergbau günstig. Das ist in erster Linie auf das rechtzeitige Eingreifen der Bundesregierung für eine planmäßige Propaganda und Verbreitung österreichischer Brennstoffe auf dem heimischen Markt zurückzuführen. Die Bergwerksbesitzer wurden regierungsseitig angehalten, alle Mittel zur Verbesserung der Qualität ihrer Kohle durchzuführen und erhielten bei diesen Maßnahmen auch weitgehende Unterstützung der Regierung durch Beschaffung von Krediten. Die Propaganda nahm die Bundesregierung selbst in die Hand. Auf den Wiener internationalen Messen wies sie stets auf die vorhandenen Kohlenvorräte des eigenen Landes und ihre Brauchbarkeit besonders hin. Im März 1931 schuf sie im Handelsministerium ein besonderes

Inlandskohlenreferat,

ein „Hauptreferat für die Verwertung von Inlandskohle", dessen Aufgabe zunächst nur darin bestand, auf Grund der verschiedenen Unterlagen der Bergbaugesellschaften und Hochschulen eine weitgehende Propaganda zu treiben. Daneben wurden von dem Hauptreferat besondere Versuche zur Feststellung der richtigen Verwendung österreichischer Brennstoffe an den verschiedenen Feuerungsstätten durchgeführt. Dabei wurde auch geprüft, in welcher Weise die Feuerungen der Industrie und des Hausbrandes ohne besonderen Kostenaufwand auf die geringwertigeren und aschenreicheren Inlandskohlen umgestellt werden können. Als im Oktober 1931 die erste Devisenordnung des österreichischen Staates erschien, besaß das besondere Inlandskohlenreferat bereits soviel Unterlagen, daß es zu einer Ausbalancierung der vorhandenen heimischen Brennstoffe mit den erforderlichen Einfuhrmengen beitragen konnte. Die Nationalbank stellte daher auch zunächst für die Einfuhr von ausländischen Braunkohlen grundsätzlich keine weiteren Devisen zur Verfügung. Diese Devisensperre für die Braunkohleneinfuhr bot dem Hauptreferat für Inlandskohle dabei ein willkommenes Mittel, einige Verbraucher von der Verwendung ausländischer Braunkohle zum Uebergang auf inländische Braunkohle zu veranlassen. Trotz der Devisenbeschränkungen und einer vorübergehenden Belebung des Kohlenmarktes im Herbst 1931, die lediglich auf die verstärkte Winternachfrage zurückzuführen war, sah sich die Bundesregierung veranlaßt, gegen Ende des Jahres noch ein besonderes Brennstoffgesetz im Nationalrat einzubringen, das am 18. Dezember 1931 verabschiedet wurde.

Nach dem Brennstoffgesetz wurde ein Brennstoffbeirat gebildet und in Anlehnung an die spanische und italienische Gesetzgebung ein Zwang für alle Verbrauchergruppen vorgesehen, unter bestimmten Voraussetzungen

nur inländische Brennstoffe

zu verwenden. Dieser Zwang zur Verwendung inländischer Brennstoffe sollte dahin eingeschränkt werden, daß die Verpflichtung zur Verwendung österreichischer Kohlen grundsätzlich vom Brennstoffbeirat bezw. Handelsministerium nur dann auferlegt werden konnte, wenn der Arbeitsvorgang bei den betreffenden Verbrauchergruppen dadurch nicht nennenswert erschwert oder verteuert wurde. Für die Arbeiten auf Grund des neuen Brennstoffgesetzes wurden sieben Ausschüsse gebildet, die bei den einzelnen Verbrauchergruppen die vorgesehene Umstellung zu untersuchen hatten. Soeben ist auf Vorschlag des Haushaltsausschusses die dritte und vierte Brennstoffverordnung vom Brennstoffbeirat beschlossen worden. Nach der ersteren sind die Haushalte und Raumheizungen in Wien gezwungen, 20 Prozent ihres Gesamtbedarfs mit inländischer Braunkohle zu decken. Nach der vierten Brennstoffverordnung müssen die Verbraucher von Koks und Anthrazit im Haushaltungen und Raumheizungen bestimmter Städte ebenfalls einen Teil ihres Bedarfs mit Gaskoks inländischer Herkunft decken. Dieser Anteil beträgt für Wien und Innsbruck 75 Prozent, für die anderen Städte (Graz, Linz, Wiener-Neustadt, Baden usw.) 50 Prozent. Aehnliche Brennstoffverordnungen für die anderen Verbrauchergruppen sind in Vorbereitung. Dabei bereitet besonders die Vorschrift, die dem Kleingewerbe (Schmiede, Schlosser usw.) den Verbrauch inländischer Brennstoffe vorschreiben will, größere Schwierigkeiten.

Neben diesen Zwangsmaßnahmen der österreichischen Regierung zur Erhöhung des inländischen Absatzes ist die

Einfuhr ausländischer Stein- und Braunkohle

durch gedrosselte Devisenzuteilung fortlaufend erschwert worden. Seit Ende März 1932 hat die Nationalbank auch für die Einfuhr von Steinkohle keine Devisen mehr freigegeben und diese Maßnahme mit ihrem allgemeinen Devisenmangel begründet. Aenderungen auf dem österreichischen Devisenmarkt sind in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

Diesen Bemühungen der österreichischen Regierung zum Schutz des heimischen Bergbaues widerspricht es offenbar, wenn, wie die Zeitungen meldeten, die Oesterreichischen Bundesbahnen eine weit über ihren eigenen Bedarf hinausgehende Menge Ruhrkohle einkaufen würden mit der Absicht, die nicht benötigte Menge auf dem österreichischen Markt freihändig abzusetzen. Ein sich hieraus ergebender allgemeiner Preiskampf in Oesterreich würde den einheimischen österreichischen Bergbau, der gegen diese Absichten bereits Protest erhoben hat, den schwersten Schaden zufügen. Daß auch Westoberschlesien, für das Oesterreich einen wichtigen Auslandsmarkt darstellt, hierdurch hart getroffen werden würde, ist ohne weiteres klar.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 8. Juni. Auch zu Beginn der heutigen Börse war die Umsatztätigkeit äußerst gering. Die Tendenz war lustlos und eher schwächer, obwohl nur wenig Angebot vorhanden war. Mit Interesse werden die Vorgänge in Chile verfolgt. Im allgemeinen zeigten die ersten Notierungen heute kleine Rückgänge bis zu 1 Prozent. Etwas stärker gedrückt waren Schles. B-Gas (minus 3 Prozent), Feldmühle minus 2¼ Prozent, Kali-Chemie minus 2 Prozent und Ilse minus 3 Prozent. Bei letzteren lag ein Angebot von 3 Mille vor. Andererseits waren Montanwerte als recht widerstandsfähig zu bezeichnen, Kunstseideaktien im Zusammenhang mit den Ausführungen auf der Generalversammlung fester, Rütgerswerke um 2 Prozent gebessert und Schubert und Salzer auf die beschlossene Kapitalzusammenlegung und die beabsichtigte Rückzahlung der Hälfte des Aktienkapitals plus 13 Prozent, der Umsatz zum ersten Kurs wird auf 50 bis 60 Mille geschätzt. Die im Verlaufe anhaltende Festigkeit der Rütgerswerke (der Kurs zog noch um weitere 2 Prozent bis auf 29 Prozent an) brachte man mit einer Transaktion in Zusammenhang, die angeblich seitens der Gesellschaft geplant sei, und zwar sprach man von einer Rückzahlung von etwa 20 Prozent auf das Aktienkapital. Sonst war es im Verlaufe sehr ruhig und kaum verändert. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz uneinheitlich, aber eher nachgebend. Am Berliner Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 5¼ Prozent in der unteren Grenze unverändert, Monatsgeld war 6 bis 8 Prozent nominell. Der Kassamarkt war heute bei außerordentlich ruhigem Geschäft nicht einheitlich, die Veränderungen nach beiden Seiten gingen bis zu 3 Prozent. Im Verlauf blieb das Geschäft weiter sehr ruhig, und die letzten Notierungen lagen meist auf Basis der Anfangskurse, zum Teil leicht befestigt. Rütgers schlossen 3¼ Prozent über Anfang, Dortmunder Union 2 Prozent höher, Dt. Atlanten aber 1¼ Prozent und Conti-Gummi ¾ Prozent schwächer. Schubert und Salzer büßten 1 Prozent ein.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 8. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war still. Das Geschäft hat sehr nachgelassen. Auch am Aktienmarkt sind die Umsätze kleiner geworden. Am Rentenmarkt lagen 8prozentige Landschaftl. Goldpfandbriefe etwas schwächer mit 69,50, 7prozentige mit 68, 6prozentige mit 68,25, Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe 67,30, Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas fester 75,25, Roggenpfandbriefe 6,56. Altbesitz stellte sich auf 38. Am Aktienmarkt zogen EW. Schlesien auf 50 an, Trachenberg-Zucker 21, Terrain AG. Gräbschen 26. Von Bankaktien notierten Deutsche Bank 33, Dresdner Bank 18,50.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — Berlin, 8. Juni 1932.

Weizen	Märk.	259—261
	Juli	267
	Sept.	235
	Okt.	237
	Dez.	240½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	192—194
	Juli	189
	Sept.	186½
	Okt.	187
	Dez.	190½
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	—
	Futter-u. Industrie	172—178
	Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	161—165
	Juli	172
	Sept.	152
	Okt.	—
	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
	Rumänischer	—
Weizenmehl	100 kg	31¾—35½
Tendenz: lustlos		

Roggenmehl	25,75—27,75
Tendenz: still	
Weizenkleie	10,60—11,10
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,80—10,30
Tendenz: behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,00—15,50
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Leinkuchen	10,30—10,40
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
Fabrikk. %Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Brotgetreide schwach	8. 6.	7. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	257	259
„ „ 78 „	—	—
„ „ 72 „	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	195	196
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	162	162
Braugerste, feinste	—	—
„ gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	180	180

Mehl schwächer	8 6	7. 6
Weizenmehl (Type 70%) neu	35¾	36
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28¾	29
Auszugmehl	41¾	42

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. Juni. Roggen O. 28,50—28,75, T. 195 To. 28,75, 45 To. 28,50, Weizen O. 29,75—30,00, T. 60 To. 29,75, 15 To. 30, mahlf. Gerste A 20,50—21,50, B 21,50—22,50, Hafer 21—21,50, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 15,25—15,50, Weizenkleie 13,25—14,25, grobe Weizenkleie 14,50—15,50, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Leinkuchen 24—26, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19, loses Stroh 4,00—4,50, gepreßtes Stroh 5,00—5,50, loses Heu 5,75—6,25, gepreßtes Heu 8,25—8,75. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 8. Juni. Roggen 30—30,25, Weizen einheitlich 31,50—32, gesammelt 30,50—31, Roggenmehl 45—46, Roggenmehl 4 34—35, Weizenmehl luxus 50—55, Weizenmehl 0000 45—50, Roggenkleie 15—15,50, Weizenkleie grob 14,50—15, mittel 14,25—14,75, Hafer einheitlich 25,50—26,50, gesammelt 23,50—24, Graupengerste 22—22,50, Viktoriaerbsen 30—34, Felderbsen 30—33, Leinkuchen 22—23, Rapskuchen 17—18,50, Sonnenblumenkuchen 18—18,50, Raps 38—40. — Stimmung ruhig.

Russenaufträge für die ostoberschlesischen Eisenhütten

Die ostoberschlesischen Eisenhütten hatten im Herbst vorigen Jahres ihre bis dahin bedeutenden Lieferungen nach Rußland eingestellt, weil infolge der Entwertung des englischen Pfunds die Ausführung der Aufträge für die Werke schwere Verluste zur Folge gehabt hätte. Neuerdings hat nun die Interessengemeinschaft Kattowitzer AG., Vereinigte Königs- und Laurahütte wieder Verhandlungen mit der russischen Handelsvertretung in Warschau über die Hereinnahme von Aufträgen geführt, deren endgültiger Abschluß in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Es handelt sich um eine Menge von 70 000 Tonnen Walzeisen. Für die Russenwechsel ist die Garantie des polnischen Staates in voller Höhe in Aussicht gestellt.

Metalle

Berlin, 8. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 50¾.

Berlin, 8. Juni. Kupfer 41½ B., 41¼ G., Blei 15½ B., 15 G., Zink 19 B., 18¼ G.

London, 8. Juni. Kupfer per Kasse $26\frac{13}{16}$—26⅞, per 3 Monate 26¾—26⅞, Settl. Preis 26⅞, Elektrolyt 30½—31½, best selected 29¼—30½, Elektrowirebars 31½, Zinn, per Kasse 115¾—115⅞, per 3 Monate 118—118⅛, Settl. Preis 115¾, Banka 125¾, Straits 120, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt $9\frac{11}{16}$, entf. Sichten 10, Settl. Preis 9¾, Zink, gewöhnl. prompt 11¾, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11¾, Silber 17, Lieferung 17.

Ungehinderter Oder-Schiffsverkehr

Infolge der starken Regenfälle konnten ab 7. Juni Talfahrzeuge mit jedem Tiefgang zur Mitteloder geschleust werden. Der vor Breslau-Ransern angesammelte Talrang (etwa 85 Fahrzeuge) ist Mittwoch abend in Ransern durchgefahren. Der Kahnraumbestand in Cosel-Hafen beträgt gegenwärtig 395 Fahrzeuge. In Breslau befinden sich zur Zeit etwa 260 leere Kähne.

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 6. Geld	8. 6. Brief	7. 6. Geld	7. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,616	3,624	3,666	3,674
Japan 1 Yen	1,369	1,371	1,369	1,371
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,84	15,88	15,91	15,95
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,43	15,47	15,50	15,54
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,324	0,326	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,78	171,12	170,88	171,22
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,79	58,91	58,84	58,96
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,57	82,73
Helsingf. 100 finnl. M.	7,143	7,157	7,163	7,177
Italien 100 Lire	21,61	21,65	21,63	21,67
Jugoslawien 100 Din.	7,243	7,257	7,293	7,307
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	84,37	84,53	84,72	84,88
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,14	14,16
Oslo 100 Kr.	76,97	77,13	77,27	77,43
Paris 100 Frc.	16,61	16,65	16,61	16,65
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,68	69,82
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	82,34	82,50	82,41	82,57
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,72	34,78	34,77	34,83
Stockholm 100 Kr.	79,17	79,33	79,52	79,68
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Złoty	47,20—47,40		47,25—47,45	

Berliner Noten

8. 6.	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,85	0,87
Brasilianische	0,285	0,305
Canadische	3,59	3,61
Englische, große	15,39	15,45
do. 1 Pfd. u. dar.	15,39	15,45
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,63	58,87
Bulgarische	—	—
Dänische	84,18	84,52
Danziger	82,33	82,67
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,08	7,12
Französische	16,57	16,63
Holländische	170,41	171,09
Italien. große		
do. 100 Lire	21,59	21,67
und darunter	21,59	21,67
Jugoslawische	7,13	7,17
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	76,80	77,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,495	2,515
Rumänische unter 500 Lei	2,465	2,485
Schwedische	78,99	79,31
Schweizer gr.	82,16	82,48
do. 100 Francs u. darunter	82,16	82,48
Spanische	34,58	34,72
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,87, Dollar privat 8,875, New York 8,903, New York Kabel 8,907, Holland 361,25, London 32,75, Paris 35,14—35,13, Prag 26,40—26,39, Schweiz 174,40, Italien 45,75, Stockholm 169,50, deutsche Mark 211,30, Pos. Konversionsanleihe 5% 33, Eisenbahnanleihe 10% 100, Dollaranleihe 6% 50, 4% 47,75—47,50, Bodenkredite 4½% 35,75. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.